



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

481 (15.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136534)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhandlung 1449

Drucker-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 141

Redaktion 377

Expedition und Verlag:

Buchhandlung 918

(Abendblatt.)

Nr. 481.

Dienstag, 15. Oktober 1907.

Abg. Baffermann über Reichspolitik.

In einer Versammlung zu Dortmund, die von der Leitung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Dortmund-Hörde veranstaltet war, sprach, wie schon kurz mitgeteilt, am Sonntag der Reichstagsabgeordnete Baffermann über Reichspolitik und Aufgaben der nationalliberalen Partei. Der Andrang zu der Versammlung war ungewöhnlich stark: es wurden insgesamt an die 3000 Personen erschienen sein. Nach einer Schilderung der durch die Neuwahlen geschaffenen Situation, die sich in manchen Stücken mit seiner Programmrede in Wiesbaden deckte, kam der Abg. Baffermann auf die Reichspolitik zu sprechen. In der Beziehung führte er, wie man uns aus Dortmund schreibt, u. a. aus:

„Angesichts der beiden mächtigen Feinde ist es eine Hauptbedingung für den Fortbestand des Blocks, daß die sich in ihm vereinigenden Parteien betragen. Reichspolitik bedeutet Kompromißpolitik. Es ist daher im Augenblick auch nicht möglich, das ganze liberale Parteiprogramm durchzuführen. Reichspolitik bedeutet aber keinesfalls Verzicht auf die liberalen Forderungen. Wir sind der Überzeugung, daß auch unter der Reichspolitik es uns möglich sein wird, liberale Gesetze zu erlangen und zu bringen, und wir wissen auch, daß wir positive Arbeit leisten müssen, daß wir nach Schluss der Session nicht mit leeren Händen vor unsere Wähler hintreten dürfen.“

Wir werden große und wichtige Fragen auf dem Gebiete der Seereorganisation lösen müssen. Die großen Fortschritte auf technischem Gebiete haben deren Anwendung in der Seereise notwendig gemacht. Das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes ist gelöst und damit tritt das Luftschiff in den Dienst der Armeer. Der russisch-japanische Krieg hat eine ganze Reihe neuer Lehren gebracht, die wir uns dienlich machen müssen. Das Telefon- und Telegraphenwesen spielt im Felde eine sehr große Rolle. Die große Bedeutung der Feldbefestigungen, auch eine Erfahrung des russisch-japanischen Krieges, steigert die Bedeutung der Pionier-Truppen. Eine mehr selbständige Uniform wird zur Notwendigkeit. Auf alle diese technischen Einzelheiten müssen wir unser volles Augenmerk richten, weil sie eben bei unserer Armeeausübung eine immer größere Rolle spielen. Dazu kommen noch die Flottenfragen. Hier veraltetes Material befindet sich unter unseren Kriegsschiffen. Die Lebensdauer unserer Linienschiffe muß auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Der Unterseebootfrage müssen wir erhöhte Bedeutung schenken. Doch uns auf diesem Gebiete andere Nationen ausvorspringen sind, lag eben an den Schwierigkeiten, die der Regierung bei Durchführung militärischer Reformen im Reichstage bereitet worden sind.

Unsere Kolonien haben uns große Sorgen bereitet und schwere Kämpfe haben sie uns geliefert. Die Fehler in der Kolonialpolitik legen daran, daß man nicht rechtzeitig Eisenbahnen baute. Die Kämpfe in den Kolonien haben die Notwendigkeit eines militärischen Schutzes dargelegt. Polizeitruppen eignen sich hierzu nicht.

Ein Reichsvereinsgesetz werden wir im Reichstage zu besprechen haben und ich kann hierzu sagen, daß es, soweit ich erfahren habe, ein recht liberales wird. Auch den Frauen wird es volle Gleichberechtigung bringen. Wir werden es der Regierung über nicht überlegen können, wenn sie sich gegenüber den politischen Vereinen gewisse Rechte vorbehält. Die Bestrebungen der Polen sind mit den Jahren in ein solch radikal deutschfeindliches Jahresschiff geworden, daß wir der Regierung, wie gesagt, nicht verdenken, wenn sie nach dieser Richtung hin sich vorstellt. Auch eine

Reform des Wirtengesetzes wird vorgenommen werden müssen, denn sie ist notwendig geworden. Wir werden die Bestimmung über den Getreideterminhandel nicht beseitigen, aber das Bestreben verfolgen, Freie und Wämben wieder herzustellen. Die auf Grund dieser Bestimmungen vielfach verloren gegangenen sind.

In der Justizreform muß ebenfalls Dampf aufgeweht werden. Hier müssen wir endlich aus dem Stande der Erwägungen herauskommen. In dem Gebiete des Strafrechts erheben die Bestimmungen über die Verurteilung jugendlicher und rückfälliger Verbrecher eine Forderung in liberalerem und sozialerem Sinne. Wir werden ferner die Einführung einer Berufungsinzang für Strafsachen nicht länger hinausschieben können, ebenso wird die neue Strafprozessordnung die Heranziehung von Schöffen in die Strafkammern vorsehen. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik erwarten wir ebenfalls die Lösung großer Aufgaben. Hier erfordert die Witwen- und Waiserversicherung, die bekanntlich im Jahre 1910 in Kraft treten muß, unsere Aufmerksamkeit. Es liegt die Absicht vor, die drei großen Versicherungsgebiete, das Unfall-, Kranken-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, zu einem Ganzen zusammenzufassen. Bestimmungen über die Heimarbeit müssen getroffen werden. Angekündigt ist auch das Gesetz über Arbeitskammern. Der Gesetzentwurf über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wird hinter dem neuen Vereinsgesetz zurücktreten müssen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß dem Einzelnen die Koalitionsfreiheit nicht geschnitten werden darf. Gerade der Arbeiter legt hierauf großen Wert, und es wäre durchaus verkehrt, ihn daran hindern zu wollen.

Die Bestrebungen des Mittelstandes erfahren durch unsere Partei wärmere Unterstützung. Hier ist es vor allen Dingen der kleine Befähigungsanwärter, das Gesetz über den unläteren Wettbewerb und die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, die unser Interesse in Anspruch nehmen. Den Bestrebungen der Privatbeamten lassen wir unsere wärmere Förderung angezeihen. Eine Gehaltsaufbesserung der staatlichen Beamten findet unsere Sympathien. Diese Aufbesserung ist notwendig geworden infolge der allgemeinen Vertecierung der Lebensmittel.

In allen diesen Fragen — das ist unsere Überzeugung — werden die im Block vereinigten Parteien sich verbinden und einigen zum Wohle einer gedeihlichen, den modernen Verhältnissen entsprechenden Politik und zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes.“

Kaisertelegramme.

In Münchener nationalliberalen Kreisen war es zuerst aufgefallen, daß das Guldigungstelegramm des nationalliberalen Parteitages in Wiesbaden an den Kaiser unbeantwortet geblieben. Die „Münch. N. Nachr.“ gaben diesem Befremden Ausdruck, erinnerten daran, daß im vorigen Jahre die Antwort eine ganze Woche habe auf sich warten lassen, und bemerkten, daß Großherzog Friedrich II. von Baden auf die Beileids- und Dankgebungen der in Wiesbaden versammelten Nationalliberalen sofort geantwortet habe. Wir sind auf den Fall garnicht eingegangen, da wir dem Ausbleiben des Telegramms wirklich eine politische Bedeutung nicht beizumessen vermögen. Im Zeichen der Reichspolitik wird man dieses Ausbleiben auch nicht als hohles Stimmungsbarometer voll Erschütterung und Verwirrung betrachten dürfen. Zwischen Kaiser und Kanzler besteht hinsichtlich des Blocks eine Meinungsverschiedenheit nur in der sehr flüchtigen Phantasie des Zen-

trums. Wir wissen nicht, ob die nationalliberale Partei beim Kaiser persönlich beliebt ist, das zu wissen, interessiert uns auch recht wenig. Der Kern der Sache ist, daß der Kaiser die Politik des Kanzlers gebilligt hat. Diese Politik ist in hervorragendem Maße auf das Zusammenwirken mit den Nationalliberalen angewiesen und kann sich um ihrer Selbsterhaltung willen wenig um hohle Gunst oder Ungunst kümmern. Die kaiserliche Politik kann die nationalliberale Partei nicht entbehren, ob nun das Arbeiten mit dieser Partei mühsamer, realpolitischer nationaler Pflichterfüllung bei Hofe persönlich sympathisch berührt oder nicht. Darüber ist übrigens nichts bekannt und wir möchten aus dem Ausbleiben des Telegramms auch nicht ohne weiteres einen Schluß auf Antipathien oder Sympathien ziehen. Nur die politischen Grundlagen wollten wir feststellen, auf denen allein für die nationalliberale Partei die Erörterung der hohlen und persönlichen Inkompatibilitäten sich bewegen kann. Von hier aus ergab sich als ganz selbstverständlich, daß das Ausbleiben der kaiserlichen Antwort außerordentlich kühl ließ, sagen wir einmal, überhaupt nicht Stimmungen auslöste oder eine politische Meditation anregte. Man sah sich einer Zufälligkeit des Hoflebens gegenüber ohne politische Bedeutung. Wie wir, hat denn bisher auch die übrige nationalliberale Presse diese Angelegenheit nicht zu denen gerechnet, die unbedingt gewürdigt werden mußten. Es wäre wohl auch weiter so gehalten worden, wenn nicht die Zentrumspresse, eifrig lauernd, wo immer nur sie den Block und seine bestgehabten Parteien herabsuchen, ärgern, anfeinden kann, um Mißklänge hervorzurufen, die Legende von der gekränkten nationalliberalen Partei erfunden hätte. Dieser Legende mußte entgegengetreten werden, um nach keiner Seite hin Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Das sind denn wohl auch die Gründe, die heute die „Nat. Lib. Korresp.“ veranlassen, der Stimmung der nationalliberalen Partei und ihrer Führer in folgenden Worten Ausdruck zu verleihen.

„Aus der Tatsache, daß das Begrüßungstelegramm, das die Wiesbadener Parteiverammlung an den Kaiser sandte, bisher ohne Antwort geblieben ist, fällt die „Germania“: Die Nationalliberalen seien „schwer gekränkt“. Das Berliner Zentrumorgan irrt sich. Auf Stimmung und Haltung der nationalliberalen Partei sind keine Gunstbesetzungen ohne Einfluß. Die Nationalliberalen bemühen sich nach bestem Wissen und Gewissen ihre vaterländische Pflicht zu tun. Darin schon und darin allein pflegen sie ihr Besten zu finden.“

Das ist in der Tat Stimmung und Urteil der ganzen nationalliberalen Partei. Sie ist nicht gekränkt, weil das Ausbleiben des kaiserlichen Telegramms in der heutigen inneren Situation einfach kein absprechendes politisches Urteil über sie enthalten konnte. Welche persönlichen Momente etwa hineingeliefert haben, kann der Partei recht gleichgültig sein, die den Kern des Blocks bildet, ohne die als eigentliche Mittelpartei und vermittelnde Gruppe ein gemeinsames Arbeiten des Freisinn und der Demokraten mit den Konservativen und Agrariern überhaupt garnicht vorstellbar ist, die mithin der stärkste parlamentarische Pfeiler der vom Kaiser gewollten nationalen Koalitionspolitik ist. G.

Arnold Böcklin.

Eine Studie zum 80. Geburtstag des Meisters (16. Oktober).
Von Theodor Lamprecht.

Am 16. Oktober wurde Arnold Böcklin seinen 80. Geburtstag begangen haben. Wie wäre der Tag wohl gefeiert worden, wäre der Meister heute noch am Leben? Es sind, wie man weiß, allernächste Prophezien aufgefunden, die Böcklins ganze Entwicklung für einen Zeitraum und seine Kunst für Unkunnst erklärt haben. Der Meister selbst hätte sich, wenn er diesen Ansturm erlebt hätte, wenig daraus gemacht. Er kümmerte sich nicht viel um Lob oder Tadel, die in der Ferne über ihn ausgeschüttet wurden; nur in seiner Umgebung wünschte er freilich der Anerkennung zu begegnen, wie denn jeder schaffende Geist einer Anerkennung bedürftig ist und jedes Wärme um sich bedarf. Bemerkenswert ist aber doch, wie schnell jener halb lornische, halb übermüthige Böcklin verschollen ist. Den, der in diesem Tumulte seinen Kopf behalten hat, kann das freilich nicht überraschen; denn es lag von vornherein klar auf der Hand, daß unter dem, was die Gogner Böcklins anführten, Einiges wohl an sich ganz richtig, daß es aber falsch angewandt war. Es gibt Maler, denen man am besten gerecht wird, wenn man sie als Kunst-Kritiker betrachtet; aber es gibt andere, für die die Malerei nur ein Ausdrucksmittel ist, um Abnungen und Ideen, die im Unendlichen liegen, in endlicher Form sichtbar zu machen. Daß diese Form der Malerei unbedeutend ist, wird man nicht früher erweisen können, als bis man beweist, daß die Malerei abseits aller anderen Funktionen des menschlichen Geistes steht und daß sie nur sinnlich, nicht auch geistlich wirkt. Gerade von den gewaltigsten Dichtern der Malerei gewannen einige, ich nenne nur Michel Angelo und Rubens zu dieser Klasse; und zu dieser Klasse gehörte auch Böcklin. Darum ist es ungeschicklich, daß die Böcklin-Fürmer geistig an ihn nicht heranreichten — sie betrachteten ihn aus der malerischen Prospektive.

So ist denn der Böcklin-Tumult verrannt. Aber bedenklider erscheint mir, die Wahrheit zu gehen, der Böcklin-Heldenbild, der jetzt getrieben wird. Böcklin ist Mode geworden, und das ist immer gefährlich. Der Kunst- und Bildungsbübel schmeckt ja doch keine Bilder nur als sentimentale Genrebilder, er hält sich an seine Schwächen, und das ist ja sehr bezeichnend, daß die Böcklin-Verfehrer, und die, die ihn vergötzen, gleicherweise sich an seine Schwächen klammern. Böcklin jubelt durchaus zu den dämonischen Naturen, und wo ihn sein Dämon verließ, da war er verlassen. Ueberhaupt kann man ganz wohl von ihm sagen, was Bismarck in seiner drastischen Weise einmal über Goethe gesagt hat: zwei Drittel seiner Werke mag man ihm kollektiv schenken, aber mit dem letzten Drittel kann man gern ein paar Jahre auf einer einsamen Insel leben. Aus alledem erhellt, daß Böcklin eine ebenso komplizierte Natur war, wie sein großer Zeit- und Kunstgenosse Menzel im Grunde genommen einfach und leicht verständlich war. Auch hat uns das letzte Jahrzehnt und besonders die Zeit nach seinem Tode Mitteilungen und Berichte in reichlicher Fülle gebracht, die uns in das Innenleben des merkwürdigen Mannes tiefere Blicke tun lassen. Besonders ist es der schweizer Schriftsteller Adolf Frey gewesen, der reiche Aufschlüsse über Böcklins Persönlichkeit und Lebensführung beigebracht hat. Es mag am heutigen Tage interessieren, einige Seiten Böcklins in der Beleuchtung darzustellen, wie wir sie nach dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse als die richtige ansehen müssen.

An Böcklins Natur mischten sich auf eigentümliche Weise Robustheit und Sensibilität. Wenn man ihn sah, so erinnerte nichts an den Künstler. Er mochte so ungefähr den Eindruck eines älteren Schweizer Offiziers. Er war kräftig, ein harter Esser und Trinker, kleidete sich höchst zurückhaltend, brauchte gern kräftige Worte und liebte ein derbes Schwätzen. Es sprach sich in ihm, so lange er auf der Höhe stand, eine gedrungene Kraft aus, und er wollte kräftig, er wollte jung sein. „Jung will und muß ich sein; das gehört zu meinem Geschäft“, so schrieb

er noch im Jahre 1896; und als ihn dann die Gebrechen besaßen, da versuchte er sie gleichsam zu ignorieren. Wenn ihm, dem schon vom Schloße Betroffenen, eine in den vier Jahren einer heftigsten Zeit war, oder wenn er inne wurde, daß man seinen mühsam gewordenen Gang oder seine schwer gewordene Sprache bemerkte, so erfüllte ihn das mit tiefem Mißmuth. Und doch vereinigte sich mit alledem eine sehr sarte Empfindsamkeit. Er war ein zärtlicher Vater, ein treuer Freund. Es wurde diesem robusten Menschen schwer, nein zu sagen, weshalb er mit so manchen Leuten verkehrte, die er nicht schätzte, und sich von manchen einladen ließ, dem er am liebsten ferngeblieben wäre. Am empfindlichsten war er in Sachen der Kunst. Da konnte er keine Kompromisse, da konnte er keine Höflichkeit; und so abscheulich ihm alle Redensarten waren, so brauchte er doch gern das Wort vom heiligen Feuer der Kunst. Ganz besonders ängerte sich die Parteit seiner geistigen Organisation in der außerordentlichen Schärfe, Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit seines Wahrnehmungs- und Beobachtungsvermögens. Er reagerte auf die Schönheit der äußeren Dinge sehr stark; ein in der Sonne satterer Lautsophon, eine aufgebrochene Blüte konnte ihn in das höchste Entzücken versetzen. Eine Scherbe Spiegelglas, die er am Wege liegen sah, hob er auf, warf sie in die Höhe, und indem er mit leuchtenden Augen ihren schimmernden Flau und Abstrich (wie Frey erzählt) verfolgte, murmelte er stehendleidend: „Schön!“

Das Parte in seinem Wesen suchte Böcklin gleichsam gegen den Angriff der rauhen Welt zu verpanzern. Er bedachte sich. Es ist erzählt worden, daß er zwei Gelichter hatte, ein verschlossenes, zurückhaltendes, erbes, und ein freundliches, lebenswärmendes. Zum Teil dieser Wunsch, sich nach außen zu beweisen, zum Teil aber auch eine gewisse natürliche Anlage mag es wohl gewesen sein, worauf seine eigentümliche Art zu urteilen, zurückgeht. Obwohl Böcklin im Allgemeinen mit dem Worte eher lara war, so konnte er doch wieder zu anderen Zeiten, besonders wenn es sich um Kunst und Künstler handelte, recht geistreich

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Oktober 1907.

Soziale Fortbildungskurse.

Aus Sagen i. W. wird uns geschrieben: Am letzten Samstag wurde der soziale Fortbildungskursus der nationalliberalen Partei im Beisein der Parteileitung eröffnet. Die Teilnehmer — es sind sehr zahlreiche Meldungen eingelaufen — gehören zumeist dem Mittelstande und der Arbeiterklasse an. Der Kursus ist auf speziell darauf zugeschnitten, und trägt einen durchaus anderen Charakter, wie die bislang im Westen des Vaterlandes abgehaltenen derartigen Veranstaltungen. Der Bochumer Kursus ging nach seiner Anlage wohl am weitesten. Da der Kursus sich auf drei Monate erstreckte, so mußten die Teilnehmer selbstverständlich ihren bisherigen Beruf für diese Zeit unterbrechen. Das wird nicht allorten möglich sein. Auch der Unterricht war nicht nur politisch, sondern erstreckte sich auf die Elementarfächer unserer Schulen. Der Kölner Kursus unserer Partei, der vor kurzem erfolgreich beendet wurde, bot eine Unterrichtszeit von einer Woche und befähigte sich dementsprechend nur mit politischen Lehrfächern. Auch er erforderte eine Unterbrechung der Berufsarbeit. Der Sageners Kursus vermeidet diese Unterbrechung; der Unterricht wird nur an Samstagabenden und Sonntagvormittagen erteilt. Der Unterricht wird etwa bis Weihnachten durchgeführt und soll den Teilnehmern folgende Gebiete in gemeinverständlicher Weise behandeln: 1. Abriss der preussisch-deutschen Verfassung und ihrer Geschichte; 2. Wesen und Ziele der Sozialdemokratie; 3. des Reiches Wirtschafts-, Wehr- und Sozialpolitik; 4. politische Geschichte.

Dieser Kursus ist als eine Art Unterkursus gedacht, in dem vor allem geeignete Kräfte ausgesucht und herangebildet werden sollen, die Intelligenz und Befähigung zur weiteren nutzbringenden Fortbildung besitzen. Da die sämtlichen Vorträge als Abriss teilweise im Druck erscheinen, so glaubt die Sageners Parteileitung damit weiteren Kreisen der Parteifreunde Material für ähnliche Kurse bieten zu können. Nach Beendigung des Kursus sollen die bisherigen Erfahrungen ebenfalls den Parteifreunden bekannt gegeben werden. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei Sagen i. W., Bahnhofstraße 33a.

Zur Reform im Arbeiterversicherungswesen

hat der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine in seiner letzten Sitzung in Berlin folgende Erklärung beschlossen: „Der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine (D.G.V.) fordert von der Reichsregierung eine Reform der Invalidenversicherung dergestalt, daß die Existenz von Arbeitern, die wegen ihres Alters keine Arbeit mehr finden oder arbeitsunfähig sind, besser gesichert wird, als dies heute geschieht. Das bestehende Gesetz schützt die Invaliden der Arbeit nicht vor dem Abwärtssinken an die Armenunterstützung durch die Gemeinden. Das Gesetz muß daher so gestaltet werden, daß die Leistungen der Versicherung ausreichend erhöht werden können. Der Zentralrat fordert die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle kaufmännischen und technischen Angestellten nach dem Vorschlage des Vereins der Deutschen Kaufleute, der hierfür nicht eine besondere Kosteneinrichtung, sondern den Ausbau der Invalidenversicherungsgesetzgebung für zweckmäßig erklärt hat. Der Zentralrat sieht in dem Ausbau der Invalidenversicherungsgesetzgebung die einzige Möglichkeit, eine reichsgesetzliche Fürsorge für die invaliden Privatangestellten schon recht bald herbeizuführen.“

Deutsches Reich.

— (Unbelehrbare Freisinnige.) Der freisinnige Verein zu Giesheim veranstaltete dieser Tage eine öffentliche Volksversammlung, welche von ca. 1000 Personen besucht war. Abg. Hermann-Bremm (Freis. Volksp.) sprach darin über das Thema: „Das preussische Wahlrecht und der Liberalismus“. Referent trat nach der „Freis. Ztg.“ mit Entschiedenheit für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Preußen ein und bedauerte das unbestimmte (?) ungeschickte (?) Verhalten der Nationalliberalen auf dem Wiesbadener Parteitag. In der Wahlrechtsfrage müsse alles Trennende zwischen den einzelnen Parteien der Linken fortfallen. Der Sozialdemokrat Bieth versicherte die Linkenliberalen der Unterstützung seiner Partei, wenn sie ernstlich den Kampf führen wollen. Mit allen gegen 4 Stimmen gelangte darauf eine Resolution zur Annahme, in der die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Preußen mit Entschiedenheit gefordert wird.

werden. So entwirft A. W. A. Jäger von ihm daß den 60er Jahren das folgende Bild. Er sprach viel, arafelhaft unklar, ließ außer an der Antike eigentlich an keiner Kunst und an keinem Künstler ein gutes Haar und erzählte lange Anekdoten, deren Punkte er verweisen sollte. Es sind uns insbesondere von seinem Vorgesetzten Herrmann die Worte von Artisten Wöcklin über die verabschiedeten Künstler überliefert worden, und mit diesen Urteilen, die zum ersten Teil einander geradezu widersprechen und schließlich in Urteile verkommen sind, ist mancher Mißbrauch getrieben worden. Wenn wir Wöcklin kennen, weiß doch recht bald zu unterscheiden zwischen dem, was er so im Angeblide einmal herausgesprochen und dem, womit es ihm bitter ernst war. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die ganze moderne Kunstentwicklung dem, was er anstrebte, doch eigentlich gegenüber lag. Die Arbeiter des Franzosenstums in der Malerei, der Naturalismus, die Lyranne der Technik, — das alles waren ihm gründlich verhasst. Er hat darüber gesagt, daß das ihm und dem Ganzen. Nach der einschlägigen Arbeit kann seine Verwandlung darüber nicht unterbreiten, daß Wöcklin sich an der Freilichtmalerei nicht beteiligte, ja sie entschieden verwarf. Da er aber in gewissen Freilichtmalern selbst als Verläufer und Vabubroder vieler Malerei ansah, so muß er seine triftigen Gründe dafür gehabt haben, diesen Weg zu verlassen. Er hat darüber gesagt: „Die Natur arbeitet mit Händen, der Maler mit kompakter Masse. Er kann also niemals mit der Natur konkurrieren.“ Das ist wohl wahr, erklärt aber noch lange nicht ausreichend, warum Wöcklin die Vereinerung der Maler, die Vereinerung der malerischen Ausdrucksmittel zu entdecken abwich, die die Freilichtmalerei unerschöpflich mit sich brachte. Der Grund liegt auf einer anderen Seite. Gerade wir Deutschen, deren Denker die tiefste Einsicht in das Wesen

— (Nachklänge zum Liebflecht-Prozess.) Zu dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes, das stenographische Protokoll der Reichsgerichtsverhandlungen in Leipzig gegen Dr. Karl Liebflecht in Form einer Massenbroschüre zu verbreiten, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit diesem Beschluß identifiziert sich die sozialdemokratische Partei mit den bisher auf Kongressen und Verhandlungen praktisch von ihr abgelehnten Anschauungen über die antimilitaristische Propaganda des Dr. Karl Liebflecht.“ — Der „Reichsbote“ fragt, ob es zulässig sei, in einer solchen Schrift, die agitatorisch in weiten Kreisen wirken solle, alles das zu veröffentlichen, was die Redner zugunsten des wegen Hochverrats Angeklagten unter dem Schutze der Redefreiheit vor Gericht ausgeführt haben.

Badische Politik.

* Heidelberg, 14. Oktober. Den heutigen gemeinsamen nationalliberalen und jungliberalen Vereinsabend im Restaurant der Stadthalle eröffnete der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Professor Quenzer, mit einem kurzen, tiefempfundenen Nachruf auf Großherzog Friedrich I. Sodann berichtete der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Bankdirektor Dorn, als Deputierter des Reichstagswahlkreises Heidelberg-Überbach-Mosbach über den Wiesbadener Parteitag der Nationalliberalen Partei. In seinem Referate betonte er die zu aller Zufriedenheit während des ganzen Verlaufs der Tagung erzielte Einmütigkeit von Jung und Alt. — Professor Quenzer ergänzte die Ausführungen durch eine Beleuchtung der in den Wiesbadener Verhandlungen hervorgetretenen leitenden Gesichtspunkte und Grundgedanken. Auch er rühmte mit freudiger Genugtuung den schönen einträchtigen Verlauf des Parteitages, auf dem das „liberale“ Moment des Parteiprogramms stärker als bei früheren Zusammenkünften betont worden sei, ohne daß darum das „nationale“ und „soziale“ zurückgedrängt und zu kurz gekommen seien. — Oberbürgermeister Dr. Wilkens dankte beiden Rednern namens der Versammlung, insbesondere Herrn Bankdirektor Dorn für seine geschickte Zusammenfassung der Grundzüge der wichtigen und erhellenden Verhandlungen. Hocherfreut sei es, daß der in Wöcklin schon länger erzielte innigere Zusammenhang von Alten und Jungen sowie die stärkere Betonung des „liberalen“ Moments nun auch auf der Wiesbadener Tagung und damit in der Gesamtpartei zum Durchbruch gekommen wäre. Damit seien die Jungliberalen zu ihrem Rechte gekommen; aber ein vernünftiger und gegebener Fortschritt sei nur möglich, wenn, wie der Vortrager ausgeführt habe, neben dem „liberalen“ Gedanken, auch der „nationale“ und „soziale“ weiterentwickelt werde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Oktober 1907.



Programm. Mittwoch, 16. Oktober:

Der 1000. Käufer einer Tageskarte erhält heute zwei Flaschen Wein, der 2000. vier, der 3000. sechs u. s. f. i. inf.
 Hauptrestaurant am Wasserturm:
 4-6 Uhr nachm.: Italien. Pölkorn. Viasorchester „Moffini“ aus Rom. (Kapellmeister V. Ferrara.)
 Pavillon in den Sondergärten:
 4-6 Uhr nachm.: Kapelle des Hess. Infanterie-Regiments Nr. 118 aus Worms. (Musikdirektor Köfel.)
 Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:
 7 1/2-10 1/2 Uhr abends: Kapelle des Hess. Infanterie-Regts. Nr. 118 aus Worms. (Musikdirektor Köfel.)
 Augusta-Anlage vis-à-vis Restaurant Niedermeier:
 7-10 Uhr abends: Italien. Pölkorn. Viasorchester „Moffini“ aus Rom (Kapellmeister V. Ferrara.)
 Vergnügungspark:
 7-10 Uhr abends: Kapelle des Hess. Dragoner-Regiments Nr. 23 aus Darmstadt. (Stabstrompeter W. Schulz.)
 Beleuchtung:
 1/2-1/10 Uhr abends: Konzentration des Friedrichsplatzes, Wasserturm und Schwanenwerfer.
 1/2-10 Uhr: Leuchtfontäne.
 Sonder-Ausstellungen:
 Fischeri-Ausstellung (bis 30. Oktober).
 Wochen-Ausstellung (heute Schluß).

der Kunst gewonnen haben, sollten und doch noch gerade völlig klar darüber sein, daß Naturwahrheit und Kunstwahrheit zwei von einander völlig verschiedene Dinge sind und daß diese beginnt, wo jene aufhört. So widersinnig ist daher jede Vereinerung der Mittel ist, durch die die Natur wiederzugeben können, so ist die Größe eines Künstlers doch keineswegs davon abhängig, ob er sich alle diese Mittel aneignet oder nicht. Mit anderen Worten: man kann ein großer Maler mit Freilicht und ohne Freilicht sein; aber richtiger ausgedrückt: der eine Maler braucht das Freilicht um groß zu werden, der andere aber nicht. Und das war Wöcklin's Fall. Frey hat ganz richtig darauf hingewiesen, daß er seiner ganzen Natur nach auf den Kontrast und nicht auf die Nuance gestellt war. Er folgte daher in Wahrheit seiner inneren Natur, wenn er seine Bilder nach dem Kontrastprinzip aufbaute und wenn er sich gegen die Auflösung in Töne, in Nuancen wehrte, die von der Annahme der Freilichtprinzips ungetrennbar sind. Deswegen sind seine Bilder im künstlerischen Sinne keineswegs weniger wahr, als etwa die Wandts. Denn die Wahrheit eines Kunstwerkes hängt vom Künstler ab.

Nach in einer anderen Hinsicht war die Entwicklung der modernen Kunst Wöcklin wenig angenehm. Er erlebte noch die Tage, in denen es unter den Künstlern schlechte Mode war, sich von der Bildung abzusondern. Bildung galt für gefährlich; der Maler sollte leben und malen, malen und leben. Da war Wöcklin freilich ganz und gar anders. Er stand in inniger Fühlung mit den großen Werken der Literatur und Kunst, er ließ sich nicht durch die Höhen und Krabbeln des Tages bestechen, sondern bi' allen Griechen, Demer, Derrdot, Keschelus, Aristophanes, und von den neueren etwa Boccaccio und Ariost, sowie dann auch Goethe das waren seine Götter. Unter den Zeitgenossen aber liebte er wohl keinen so, wie den Freund Friedr. Keller. Er las

Ermöglichte Eintrittspreise.

Gartenbau-Ausstellung (auch nach 6 Uhr abends): 50 Pf.; Kunst-Ausstellung: 50 Pf.; beide Ausstellungen zusammen 75 Pf. Kinder für jede der beiden Ausstellungen 25 Pf.

Das Feuerwerk.

an dem sich am letzten Sonntag wieder viele Tausende erfreuten, wurde, wie wir berichtigen mitteilen, von der bekannten englischen Firma abgebrannt.

Der Ausstellungs-Kinematograph

bringt seit gestern wieder ein vollständig neues Programm, u. a. die Weisungsfähigkeiten in Karlsruhe als Original-Aufnahme. Das Bild gibt alle Details des impotenten Bekleidungs wieder und ist aus diesem Grunde schon der Besuch zu empfehlen. Aus dem übrigen reichhaltigen Programm verdient noch besonders hervorgehoben zu werden „Die Welt“, eine der hervorragendsten kinematographischen Theater-Aufnahmen.

* Ernannt wurde der Geometer Karl Basel bei dem Bezirksgeometer in Forstheim, zugleich in Bretten, zum Vermessungsassistenten und zu dem Bezirksgeometer in Bretten bestellt.

* Verliehen wurde dem Prinzen Max dem Oberförster Franz v. Litschigi, Vorstand des Markgräflichen Forstamts Salem, der Titel Hofmeister, ferner dem Sekretär Karl Dier bei der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenbesitzkommission in Karlsruhe den Titel Hof.

* Militärisches. An der neuen Feldmännchen Uniform, die im Kaisermandat vereinigt, u. a. bei den beiden Pabstkompanien, zu sehen war, wird bei den Korpsbefehlshabern mit Hochdruck gearbeitet. Nach Weisungen, die über die Durchführung der Neuaufrüstung der Armee ergangen sind, sollen zunächst die Infanterietruppententeile, die Pioniere und, in Feldgrüner Farbe, die Jäger und Schützen, je eine Garnitur der neuen Feldmännchen erhalten. Später werden auch die Kavallerie und die Artillerie damit versehen werden. Der neue Waffenrock erhält eine Taillenschnur und einen Umlegekragen, der aufgeschlagen die Ohren schützt. Der Kragen, die zum Abwischen eingerichteten Ärmelklappen und die Aufschläge zeigen die Farbe des Grundstoffs mit bunten Einfassungen. Die Rippen der Garde und einzelner Linienregimenter sind beibehalten worden. Die acht Grenadiere, die Spitze der Aufschläge und die Trageklappe an der Taille sind aus mattem (brüniertem) Metall gefertigt. Der Rock hat auch von je zwei Schößtaschen zur Aufnahme von Reservemunition. Statt der bisherigen schwarzen Halbinde wird ein graues Gelände eingeführt, wie es die Franzosen in blauer Farbe schon haben.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 21. Sept. im Zug 3124 eine Geldbörse mit 3.12 M., abgeliefert in Heidelberg; am 30. Sept. im Zug 791 ein Täschchen mit 11.44 M., abgeliefert in Heidelberg; am 3. Okt. im Zug 764 eine Geldbörse mit 4.07 M., abgeliefert in Graben-Neudorf.

* Mit Bezug auf den gesteigerten Andrang zum höheren Lehrfach wird der „Freis. Ztg.“ geschrieben: „Für die nächste Staatsprüfung (Frühjahr 1908) haben sich 160 Kandidaten angemeldet, gerade ein Viertel mehr, als man nach der Statistik erwarten sollte (die Abiturienten von 1903 kamen frühestens 1908 ins Examen). Es werden nun nach den Erfahrungen der letzten Jahre wenig mehr als 110-120 bestehen und von diesen nicht alle zum Lehrfach übergehen. Immerhin wird mit dieser noch nie beobachteten hohen Zahl der Bedarf vollständig gedeckt sein, ja ein großer Teil der jungen Leute wird volontieren müssen. Nimmt man für das Jahr 1909 eine ähnliche hohe Zahl an — sie wird tatsächlich weit größer sein als 1908 — so läßt sich heute schon voraussagen, daß alle noch bestehenden Restgarden, Teilmannschaften und Erweiterungen von höheren Lehranstalten nicht ausreichen werden, um alle Praktikanten unterzubringen, selbst dann nicht, wenn man dann endlich zu der im Interesse der Schüler und der Gesundheit der Lehrer (besonders der Reusprüfer) so dringend notwendigen Verminderung der Schülerzahl in den Klassen schreiten wird.“

* Ueber den Mangel an Handwerker Nachwuchs finden sich in den Berichten der Handwerkskammern lebhafteste Klagen, obwohl das Handwerk alles anbietet, um Lehrlinge zu erhalten. Die Handwerkskammer Altona macht den Vorschlag, daß zur wirksamen Bekämpfung der gegen die Forderung eines Handwerkers bestehenden Abneigung die Mitarbeit der Schule erforderlich ist. Auch die Handwerkskammer Jasterburg hat die Vermittlung der Direktoren in den Schulen in Anspruch genommen, um die Schüler bei ihrem Abgange von der Schule auf die Wichtigkeit dieses oder jenes Handwerks aufmerksam zu machen. Die irrtige Meinung, als sei auch nicht derjenige ein achtungswerter Mensch, dessen Arbeitsrod ein großer Mittel ist und dessen Tätigkeit eine schwierige Kunst einträgt, kann nicht scharf genug bekämpft werden. Ein tüchtiger Handwerker hat immer noch ein besseres Auskommen, als so mancher gelehrte und halbgelernte Proletarier, als mancher Kaufmann.

* Goldene Hochzeit. Es dürfte die zahlreichen Freunde und Bekannten des Herrn Josef Feist hier interessieren, daß dieser am 18. Okt. das Fest der goldenen Hochzeit mit seiner Frau Rosa geb. Schölk feiern wird. Herr Feist war Gründer der renommierten Tabakfirma Josef Feist, die infolge seiner Erkrankung vor 3 Jahren liquidierte. Herr Feist erfreut sich wegen seines hohen Alters, sowie wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens allgemeiner Beliebtheit. Er ist im Anschluß der israelitischen Gemeinde, Vorstand-

nicht eigentlich viel, aber er las einen gewissen kleinen Kreis von Werken immer und immer von neuem und konnte sich darin trefflich aus. So war er auch ein leidenschaftlicher Liebhaber der Musik, wobei er freilich sich auch wieder mehr an die Alten hielt. Die Musik hörte für ihn so ungefähr mit Schubert auf. Wagner mißfiel ihm bekanntlich gründlich. Man darf, wenn man will, diese ganze Geschwaderichtung wohl als eine einseitige beurteilen. In seiner Vorliebe für die Alten ging Wöcklin so weit, daß er ihren physikalischen Anschauungen über die Fluggelegete mehr Glauben setzte, als den modernen Forschungen — ein Irrtum, den er bei seinen jahrelangen Versuchen zur Konstruktion einer Flugmaschine gründlich geübt hat. Bei der Beurteilung dieser Einseitigkeit muß man aber in Erwägung ziehen, daß Wöcklin überhaupt im Grunde eine langsame Natur war. Wie ist er Wanderfing gewesen, und man hat mit Recht gefroren, was wäre uns Wöcklin wohl gewesen, wenn er und im Alter Raffaele entfallen worden? Günstige Hüter haben dies abgemindert, er hat sich entwickeln lassen, er hat sich selbst finden dürfen. Hat aber ein Mann wie Wöcklin abgeschlossen, dann bleibt kein anderer Wirt als eine Fortsetzung an die Nachlebenden, als eine Art Testament zurück. So viel auch über Wöcklin gesagt und geschrieben worden ist, — die Aufgabe, ihn zu bearbeiten, auch, wenn man will, ihn zu überwinden, die beginnt doch erst. Es ist eine Aufgabe für kommende Generationen. Und so hat auch der verstorbenen Meister selbst einmal gesagt: „Ich bin voll Mut und Vertrauen auf eine bessere Gattung Menschen, weil ich einige wenige hohe kennen lerne, und nun lustig voraussetze, es werde noch mehr solche, und man merke es nur nicht, weil das eben die feinen, stillen seien.“

mitglied des Vereins für Jugendbeschäftigung und für entlassene Sträflinge etc. Herr Teiff wurde vor einigen Jahren durch Verleihung des Jähringer Löwenordens ausgezeichnet und ist eines der ältesten und treuesten Mitglieder der nationalliberalen Partei. Wir wünschen Herrn und Frau Teiff einen noch langen frohen Lebensabend.

Das internationale Biographische Theater „Germania“, das dieser Tage an den Platanen in D 2, 9 eröffnet wurde, führt sich recht vorteilhaft hier ein. Besonders sehenswert ist das dieswöchige Programm, da es sich nicht nur durch Aktualität, sondern auch durch reiche Ausstattung auszeichnet, sodass jeder Zuschauer auf seine Rechnung kommt. Der Besuch des Theaters verlohnt sich allein schon wegen der Vorführung der Karlsruher Preisungsfeierlichkeiten. Wer am 7. Oktober in der Residenz war und den Vortrag hatte, sich unter den Tausenden und Abertausenden zu befinden, die für den Trauerzug Spalier bildeten, wird zugeben müssen, daß die Aufnahmen ungemein scharf und naturgetreu sind. Besonders gut sind der Kaiser, der Großherzog und der Kronprinz von Schweden, die direkt hinter dem Leichenwagen schreiten, zu erkennen. Dem gleichen Genre wie diese hervorragende Nummer des Programms gehört das kolorierte Bild „Die Witwe des Seemanns“ an. Von ergreifender Wirkung ist das Schicksal dieser Nummer, das die armen, waterlos gewordenen Waisen zeigt, wie ihnen beim Mittagsgebet der extramurale Vater erscheint und sie umgesehen segnet. Aber auch der Humor kommt zu seinem Recht. Besonders ist es hier der Witzmollat, der viel Heiterkeit erregt. Bei der ebenfalls kolorierten indischen Szene, die dem Zuschauer in dramatisch bewegter Handlung den Herzogroman eines Weihen und einer vornehmen Indierin illustriert, darf allerdings die Kritik besser zu den Geschicklichen, die auf der weichen Plane gezeigt werden, passen. Es nimmt sich geradezu grotesk aus, wenn Bajaderen einen Salteztanz aufführen und das automatische Klavier dazu „Hell die im Siegertranz“ spielt.

Eine herznähe Säuberin. Die verh. Marie Reicher bezieht den Datschelschwindel als Spezialität, er ist bei ihr zu einer wahren Manie geworden. In Frankfurt hat sie jetzt deswegen eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, in Reustadt hat sie noch eine abzufristen, hier hat sie kürzlich wegen der gleichen Geschichte einen Monat erhalten und gestern bekam sie vom Schöffengericht wieder wegen Datschelschwindel in 9 Fällen 2 Monate Gefängnis. Weinstadt hörte die erst 21 Jahre alte Angeklagte das Urteil an. Sie gab an, aus Not gezwungen zu haben, sie dachte aber nicht daran, daß durch Verübung ihrer Strafen die Kinder erst recht in die bittere Not geraten.

Submissionsliste. Die Submission auf die Nacharbeiten am Schlachthausbau in Bruchsal ergab einen Unterschied zwischen Höchst- und Niederstangebot von etwa 10 000 M. Die betr. Angebote waren 17 228 M. bezw. 7943 M.

Aus Ludwigshafen. Im Trockentank des Habelwerkes von Friedrichs an oberem Rheinherbrach gestern nachmittags gegen halb 8 Uhr Feuer aus. Eine große Quantität Holzhauben, welche auf einem eisernen Kofe erhitzen wurden, war in Brand geraten. Die Feuerschiff Feuerwehr wurde alarmiert und löschte das Feuer, das eine große Ausdehnung anzunehmen drohte. Der Schaden beträgt über 2000 M.

Polizeibericht vom 15. Oktober.

Aufgefunden wurde am 10. d. M. am rechtsseitigen Redarvorland oberhalb der Friedrichsbrücke zwischen Mauersteinen verstreut ein Koffer, in welchem sich befanden: a) 1 Leinwand, beinahe noch neuer Handlöffel, b) 58 Zigaretten in einer Schachtel, c) 1 Schachtel Zigaretten, d) 1 kleiner Geldbeutel mit 28 verschiedenen Münzen, e) 1 größerer Geldbeutel mit 88 Pfennig in Kupfer, f) 14 kleine, verschiedenartige Schlüssel, g) 1 Spindel, h) 2 Bürsten, i) 3 Stück Seife, k) 1 Schachtel Guttapercha, l) 1 Seifenkerze, m) 2 Kussbüchse, n) 1 Paar alte Santoschnen, o) 1 Sackgut und 1 Handtuch, p) 2 H. Taschenlampen. Der rechtmäßige Eigentümer oder derjenige, der über letzteren Auskunft geben kann, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Zimmerbrand: Durch unvorsichtiges Dantieren mit Streichhölzern entstand gestern mittag im Hause T 5, 1 ein Zimmerbrand, wobei Rohrstämme im Werte von etwa 50 M. verbrannten. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Sachschädigung: Gestern abend kurz vor 11 Uhr warfen Unbekannte auf dem Redarvorbau bei der Holzgrafenstr. mit Steinen nach dem von Seckensheim hierher fahrenden Personenzug der Heilberberger Nebenbahn und zerstörten zwei Fenster Scheiben. Eine noch unbekannte Frau, welche im Zuge sah, wurde hierdurch am linken Auge leicht verletzt. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft oder Gendarmerie behufs Ermittlung der noch unbekannten Täter wird ersucht.

Entwendet wurden: a) in der Nacht vom 11./12. ds. Mts. aus einem Hülsenfall hinter der Gummitabrik Redarvorbau 5 Hülsen, b) in der Nacht vom 13./14. ds. Mts. aus einem eingestrichelten Garten der Spiegelfabrik Waldhof 4 weiße Gänse. Die Gänse wurden am Tatorte abgeschlachtet, von einer derselben blieb der Kopf zurück.

Verhaftet wurden: 19 Personen, darunter 3 led. Tagelöhner, wohnhaft in der Redarvorbau, welche in letzter Zeit eine große Anzahl Türklinsen in verschiedenen Stadtvierteln hier losgeschraubt und entwendeten, ein Rohrstarbeiter und 1 Bäcker, beide von Ludwigshafen, wegen Diebstahls, ein vom Amtsgericht Frankenthal wegen Unterschlagung verfolgter Schiffer aus Oppau, 1 Hühnerdieb von Eppingen wegen Raubfährung, groben Unfugs, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Bäckerlehrling von Borberg, der von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Entschädigung verfolgt wird, 1 Zimmermann von Brumberg wegen Verdachts des Diebstahls von 2000—3000 Mark, verübt zum Nachteil eines hiesigen Regieremeisters.

Aus dem Grossherzogtum.

Carlsruhe, 14. Okt. Am Samstag half die ledige, 23 Jahre alte Karoline Gensvogel an einer Drehschneidmaschine aus. Dabei kam sie in das Getriebe, wobei ihr das Bein oberhalb des Knies abgetrennt wurde. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle; man legte einen Rotverband an, aber die Verletzung war zu schwer. Schon eine halbe Stunde später trat der Tod ein.

oc. Baden-Baden, 14. Okt. In London wurde der zuwendend London verhaftet, welcher im Sommer 1904 in einem hiesigen Hotel zwei dort wohnhaft gewesenen Ausländern im Werte von 1000 Mark entwendet hatte und flüchtig ist. Die Auslieferungsverhandlungen werden eingeleitet.

oc. Baden-Baden, 14. Okt. Die Rentensteuerkapitalien für 1907 betragen nach dem Abschluß des Statistikers 116 216 280 M. und haben gegenüber dem vorjährigen Stand um über 3 Millionen zugenommen.

oc. Bühlertal, 14. Okt. Gestern wurden hier verschiedene Weinverkäufe mit Kienthaler abgeschlossen, wobei für die große Eim — 150 Liter — 160 Mark bezahlt wurden.

oc. Rastatt, 14. Okt. Ein Wotananschlag ist auch in unserer Stadt eingetreten. Die Baderinnung hat beschlossen, für die einzelnen Wotanisten einen Ausschlag von 2—4 Pfg. einzutreten

zu lassen. Auch die Dreingaben sollen in Zukunft in Wegfall kommen.

oc. Bfrozheim, 14. Okt. In Engelbrand legte Großfener das Toppelobsthaus des Landwirts Härtel und Buchholz sowie mehrere Obstweingebäude in Asche. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mark. Es wird Brandstiftung angenommen.

oc. Bfrozheim, 13. Okt. Frau Caroline Schmidt von Dären ließ sich Hähne ziehen, worauf sie sich zu einer Freundin begab. Dort fühlte sie sich plötzlich unwohl, was ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus nötig machte. Kurze Zeit später verstarb sie dort.

oc. Offenburg, 13. Okt. 1343 Trauben von einem Stad geerntet hat der Jagdbauweber und Landwirts-Weber Franz Michel von Junsweiler. Es ist das beste Herbsttragnis, welches der rüstige Alte seit vielen Jahren aus seiner amerikanischen Gaudrebe erzielt hat.

oc. Triberg, 14. Okt. Herr Postmeister Eichler beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

oc. Wadenweiler, 14. Okt. In der letzten Bürgerauschüttung wurde dem Gemeinderatsbeschlusse unfern verstorbenen Großherzog ein Denkmal zu errichten alleseitig freudig zugestimmt. Die Platzfrage ist so gut wie erledigt. Hinsichtlich der Mittel wird es auch kaum Schwierigkeiten geben, zumal schon namhafte freiwillige Beiträge gezeichnet sind.

oc. Konstanz, 14. Okt. Die Handelskammer Konstanz hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten Kommerzienrat Strohmeyer eine Plenarversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Handelskammer der neubegründeten Vereinigung zur Förderung der Schiffarmachung des Rheins bis zum Bodensee mit einem angemessenen Beitrag beitrifft. In der Frage der Befreiung der Konkurrenzklause, die von mehreren Kaufmannsgerichten und Handlungsgehilfenverbänden angestrebt wird, vertritt die Kammer den Standpunkt, daß 1. die Konkurrenzklause unantastbar ist, da sie dem Prinzipal ein rechtliches Mittel in die Hand gibt, sich vor dem Verrat geschäftlicher Geheimnisse zu schützen, 2. daß im allgemeinen die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen ausreichen, um den Handelsgeschäften vor einer empfindlichen Beschränkung in ihrer Geschäftstätigkeit zu bewahren. Dessen ungeachtet stützen aber die Beschlüsse die Zustimmung der Handelskammer, welche eine engere Begrenzung des Anwendungsbereiches der Konkurrenzklause zum Gegenstand haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

oc. Altdorf, 13. Okt. Zur Zeit wird die elektrische Leitung von der Zentrale Dahnweiler nach Altdorf und Bödingen gelegt. Nach Beendigung der Tagesarbeit fuhren am Freitag zwei Monteur namens Roth und Heilig der Stadt nach Dahn. In der Nähe des Dorfes begegnete ihnen eine Kofschube. Roth fuhr voraus und wich auf der rechten Seite aus, wobei er vom Rade stürzte und sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, sodas er bewußlos vom Rade getragen werden mußte. Der Führerbesitzer Simon Meyer von hier wurde durch den Stos umgeworfen und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestern starb.

oc. Neustadt a. S., 14. Okt. Der hiesige Wirt Krug vom „Neuen deutschen Michel“ stellte am Samstag zwei vortredende Handwerksburschen dazu an, ihm die Brille in den Keller zu schaffen. Man teilte sich derart in die Arbeit, daß der eine die Brille durch das Kellerloch in den Keller warf, während der andere das Ausschichten im Keller übernahm. In der Abwesenheit des Wirtes nun bemerkte der im Keller arbeitende Handwerksbursche, der 48 Jahre alte Pöhl. Gräber aus Weinheim an der Bergstraße, eine große Korbfasche, gefüllt mit Cognac. In vollen Zügen labte er sich an dem Inhalt der Flasche, bis er schließlich halb bewußlos im Keller liegen blieb. Als der Wirt zurückkam, wies er den Betrunknen aus dem Keller, doch konnte Gräber sich nur noch auf allen Vieren bis auf das Trottoir schleppen, wo er bewußtlos niederfiel. Mit dem Krankenwagen wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft und der Arzt konstatierte eine lebensgefährliche Alkoholvergiftung. Bis jetzt hat Gräber das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

oc. Dürkheim, 10. Okt. Der Portugieserherbst neigt sich seinem Ende zu. Im allgemeinen ist der Herbst viel besser ausgefallen als man erwartet hatte. Viele Winger ernteten fast doppelt so viel Most, als sie gehofft hatten. Die Güte des Mostes läßt aber nichts zu wünschen übrig. Die Mostgewinnung war außerordentlich hohe. So wurden in letzten Tagen im Grünbacher Reintion Mostgewinnung von 80—85 und 90—95 nach Echolscheider Wege festgestellt. Während man in gewöhnlichen Jahren durchschnittlich 30 Vogel Maifische zu einem Fuder notwendig hatte, reichten heute 27—28 Vogel zur Herstellung von gleichem Quantum Most aus. Infolge der recht guten Qualität aber auch infolge der ausgiebigen Kelterung der Moste gingen auch die Preise stark in die Höhe. In letzten Tagen wurden im Grünbacher Reintion für die 40 Liter Portugiesermost durchschnittlich 13 Mark und in Reinsheim, Herzheim 14 bis 15 M. bezahlt. In Angstein wurde Weinmost zu 20 M. und in Reinsheim und Leisbott zu 16—18 M. die 40 Liter abgesetzt. In Reinsheim a. S. wurden mehrere hunderte Feinmer Mosttragstruben zu 18—19 M. die 50 Kilo vom Weinhandel akquiriert.

oc. Kaiserlautern, 14. Okt. Ein Millionenprojekt, eine fast vollständige Umänderung der hiesigen Bahnanlagen des Hauptbahnhofes, hat der kaiserliche Staat ins Auge gefaßt und in das vorgelegte Budget dafür eine erste Rate von 2 1/2 Millionen Mark eingestellt. Es sollen die umfangreichen Bahnanlagen auf das Gelände des derzeitigen Rangierbahnhofs verlegt werden, der längs der Linie Reutland-Dahnburg errichtet wird. Auf das freizumachende Werkstättengebäude kommt die Güterhalle zu stehen, da die gegenwärtige gänzlich entfallen werden muß, um den Personenbahnhöfen zu vergrößern zu können. Das ganze Projekt ist auf 12 100 000 Mark veranschlagt. Die Stadt hat die Hälfte des Grundvertrags für den neuen Rangierbahnhof mit 109 000 Mark übernommen.

oc. Kaiserlautern, 15. Okt. Der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Matzler in der Kiechstraße feuerte gestern abend auf seine Ehefrau einen Revolverbeschuss ab, der jedoch fehlging, da die Frau die Kofschube bemerkt hatte, und ihm den Arm zur Seite schlug. Als Raubbarn hinauslief, ging Matzler flüchtig, wurde aber später von der Polizei verhaftet. Die Ursache zu dem Mordversuch liegt in ehelichen Zwistigkeiten, an denen Matzler die Schuld trägt, da er ein arbeitsloser Mensch ist, der seinen wahren Verdienst für die verbrauchte und seine Familie vernachlässigte.

oc. Darmstadt, 14. Okt. Tötlich verunglückt ist heute vormittag der zum hiesigen Artilleriebespannkommandierte Oberst Hermes am Artillerie-Regiment No. 15, der erst seit Juli d. J. in die hiesige Garnison versetzt wurde. Er ritt mit seinem Pferde heute vormittag aus, wobei dasselbe im Kronprinzener Wald plötzlich scheute und durchging. Der Reiter verlor den Sattel und wurde ein großes Stück geschleift. Beim Ueber-

gehen über ein Tor kam das Pferd zu Fall und wurde dann eingeschlagen. Man suchte nach dem Reiter und fand ihn schwerverletzt und bewußlos. Er wurde durch Jagaritzfrankenwärter in das Garnison-Lazarett verbracht, wobei sich schwere Verletzungen, insbesondere ein starker Schädelbruch, herausstellte.

oc. Darmstadt, 14. Okt. In Ehren der heute zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsbriefen von dem Großherzog empfangenen Gesandten und zwar des spanischen bevollmächtigten Ministers Don Luis Polo de Sarnade und des italienischen Ministers Cav. Alberto Benja fand im Residenzschloß eine Galalarci statt, zu welcher der Großherzog den Briten Franz Josef von Battenberg, die Minister, Kammerherrn, Divisionskommandeure etc. geladen hatte. In Verbindung damit hat sich ein kleines interessantes Verkommen abgepielt, über welches in eingeweihten Kreisen nach dem Bekanntwerden viel geredet wurde. Es nannte nämlich, der Etiquette des Hofes entsprechend, von Komarschallam, aus dem ital. Gesandten die schriftliche Einladungsarte zur Galalarci aufstellen wollte, konnte man trotz allem Suchen die Wohnung, in welcher Sr. Exz. abgestiegen war, nicht auffinden, da diese nicht angegeben war. Die Nachfrage in allen besseren Hotels, die in Betracht kommen konnten, war vergeblich. Die Unruhe stieg, da die Audienz und Dinerzeit schon sehr nahe war. Durch einen Zufall entdeckte man dann, daß Sr. Exz. in dem „Darmstädter Hof“ absteigend war, einem kleinen, allerdings noch nicht lange bestehenden Hotel, das diesen hohen Besuch höher nicht erwartet hatte. Anscheinend wurde dem Gesandten das von früher her sehr renommierte alte Hotel „Darmstädter Hof“ empfohlen, das aber schon längst nicht mehr besteht und einem Geschäftsbau weichen mußte. Man war in der Nachbarschaft nicht wenig erstaunt, als man den Hofgärtner mit den drauffliegenden Hofdienern zur Abholung des Gesandten und seines Attaches anfahren sah. Solche Reklame wirkt!

Berichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 14. Okt. Die Schwurgerichtssession für das 4. Quartal 1907 nahm heute vormittag ihren Anfang. Ergeben gegen Leben und Gesundheit bederrlichen die Tagung. Neben einigen Fällen wegen Sittlichkeitsverbrechen haben die Geschworenen in mehreren Anklagen wegen Körperverletzung mit Todesfolge und in einer Anklage wegen Todschlags die Entscheidung zu fällen. Im ersten Falle, mit dem ich das Schwurgericht zu befaßen hatte, war der 30 Jahre alte Kanfwirt Friedrich Höpfinger aus Weingarten wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode angeklagt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er am Abend des 25. August ds. J. zu Weingarten seinen 22 Jahre alten Bruder Heinrich in der gemeinschaftlichen Schlafstube des elterlichen Hauses am Halse packte, auf ein Bett drückte und beinahe eine Viertelstunde würgte, sodas dieser unter seinen Händen erstickte. In den Akten der Brüder Höpfinger fließt ein heißes Blut. Sie sind leicht erregbar und neigen zum Jähorn. So kam es, daß öfter zwischen ihnen Streitigkeiten entbrachen. Besonders Heinrich Höpfinger gab Anlaß zu Zwistigkeiten, da er gegen seine Mutter sich recht roh benahm und bei jeder Kleinigkeit, die ihm nicht paßte, zu handeln anfing. Am Abend des 25. August kam der Angeklagte gegen 11 Uhr nach Hause. Er war infolge einer etwas ausgebeuteten Bierreise von jenem Sonntag nachmittag angekränkt und in dieser Stimmung leicht reizbar. Das Angest wollte es, daß Heinrich sich schon zu Hause befand und, obwohl er bereit im Werte lag, mit Friedrich in Wortwechsel geriet. Dieser Streit wurde immer heftiger. Plötzlich sprang Heinrich aus dem Bette und lagte den Angeklagten am Halse. Dieser packte nun seinerseits den Heinrich an der Gurgel, drückte denselben auf das Bett nieder und würgte ihn so lange, bis er sich nicht mehr rührte. Der Angeklagte hatte seit zugegriffen und seinen Bruder derart franguliert, daß dieser noch kurzer Zeit jeden Widerstand aufgab. Trotzdem würgte er den Heinrich noch weiter und führte so den Erstigungstod herbei. Der Angeklagte gab die Tat zu. Er erklärte aber, daß er sich nicht mehr an alles erinnern könne. Gätte Heinrich ihn nicht angegriffen, wäre nichts weiter vorgefallen. Dadurch, daß sein Bruder gegen ihn tödlich geworben, sei er in einen solchen Zorn hineingeraten, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tue. Er habe seinen Bruder nicht antun wollen, nie die Absicht gehabt, ihn zu töten. Der Angeklagte wurde allgemein als ein braver und fleißiger Mensch geschildert. Das gleiche Lob konnte dem getöteten Heinrich nicht ausgesprochen werden. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft verurteilt.

oc. Automobil und Spierbund. An einem schönen Augustmorgen machte der praktische Arzt Dr. R. aus Heidelberg mit 2 Personen einen Automobilausflug. Alles ging gut, bis auf der Landstraße von Griesbach nach Peterstal plötzlich ein plötzliches Einsetzen auf das Automobil einwirkte; der Anlaß eines plötzlichen Reitens erfolgte und Automobil nebst Insassen stürzten in die Länge der Landstraße stichende Mensch. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon; dagegen hatte das Auto große Verletzungen erlitten, deren Reparatur 535.70 M. Kosten erfordert. Die Frage der Befreiung des Wagens, Dr. R., vom Unfallverweiser A. in Griesbach beim Landgericht Offenburg ein unter der Begründung, dessen schwarzer Spierbund sei die Ursache des Unfalles gewesen. Der Hund sei bei seiner langsamen Vorüberfahrt vom Hofe des Wirtes her auf das Automobil zugefahren. Zunächst habe er versucht, durch Zurufe den Hund wegzuschrecken, dann sei er ihm ausgewichen. Trotzdem sei der Hund unter das Automobil gesprungen, schlug seitwärts unter das rechte Vorderrad. Dadurch sei an diesem der Gummireif losgegangen und habe sich um das Rad gewickelt. Infolgedessen sei ihm die Lenkstange aus der Hand geschlagen worden, sodas das Automobil nicht mehr nach rechts gelenkt werden konnte, sondern nach links über den Rand der Landstraße und Stützmauer glitt und in die Rend fiel. Der Beklagte nahm seinen Hund in Schutz, der an dem ganzen Vorfall unschuldig sei; er sei nur in harmloser Weise einige Male vor dem Automobil her über die Straße gesprungen, ohne mit demselben in Verbindung zu kommen. Als Beweis brachte er fernher vor, daß sein Spierbund keine Verletzungen davongetragen und 3 Wochen nach diesem Ereignis 6 lebende, gesunde Junge zur Welt gebracht habe. Der Kaderiff sei vielmehr infolge der rasend schnellen Fahrt abgesprungen. Nach Berechnung einer Reihe Jungen entschied das Landgericht Offenburg, daß der Beklagte 1/3 der Reparaturkosten zu tragen hätte. Beide Parteien legten Berufung ein. Das Oberlandesgericht Karlsruhe wies die Klage ab. Es führte aus: Die Klage steht und fällt mit der Behauptung, daß der Hund durch Anspringen gegen das rechte Vorderrad des Automobils das Abspringen des Radmantels aus der Felge und dadurch das Plagen des Luftschlauches verursachte hat. Die Folge hiervon war, daß sich der Mantel um das Rad wickelte, die Hemmung der Lenkung eintrat und der Wagen in die Rend stürzte. Diesen Nachweis ertrug das Gericht aber nicht als erwiesen. Reiner der Jungen kann mit Bestimmtheit bezeugen, daß der Hund unter das Automobil gekommen ist, vielmehr haben mehrere Augen bezeugt, daß der vom Plagen des Luftschlauches herrührende Anlaß erfolgte, ehe der Hund im Wagen vor dem Automobil vorbeisprang. Die Sachlage ist keineswegs so, daß als die Ursache des Unfalls nach der Erfahrung des Lebens das Anspringen oder Anrollen des Hundes an den Radmantel unterstellt werden möchte, vielmehr sind andere Möglichkeiten, z. B. seitliches Anfahren eines Steines u. dergl., mindestens gleich naheliegend.

Sport.

Victoria-Sportplatz. Morgen Mittwoch 14 Uhr findet das zweite Spiel zwischen der ersten Schillermannschaft Victoria gegen die besten Spieler des Groß. Gymnasiums auf dem Sportplatz der Fußballgesellschaft 1896 statt.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Mittwoch, 16. d. findet, wie aus dem Infotextteil ersichtlich, die erste Wiederholung der neuinszenierten Strauß'schen Operette „Die Hebräer“ statt.

„Skandale an der Hofoper“. Der „Rhein-Kurier“ veröffentlicht die folgende Erklärung: Im Auftrage Seiner Erzzellen des Kgl. Generalintendanten, Herrn v. Hälßen, bitte ich Sie, mit Rücksicht auf den im „Berliner Beobachter“ vom 12. Okt. erschienenen Artikel „Skandale an der Hofoper“ um Aufnahme folgender Erklärung: Die von Herrn Frank gegen Herrn v. Hälßen erstattete Anzeige ist nach Erhebung der von Herrn Frank angeordneten Beweise durch Beschluß des Ersten Staatsanwalts beim Kgl. Landgericht I in Berlin vom 7. Okt. 1907 als völlig unbegründet zurückgewiesen worden. Ferner hat das auf Antrag des Herrn v. Hälßen gegen Herrn Frank seit dem 21. Juli bei dem Landgericht I Berlin schwebende Strafverfahren wegen Erpressungsdelict und Verleumdung dem Gericht Veranlassung gegeben, Ermittlungen darüber anzustellen, ob Herr Frank zurechnungsfähig ist. Endlich habe ich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Berl. Beobachters“ und den Verfasser des Eingangs erwähnten Artikels namens des Herrn v. Hälßen Strafanzug gestellt. Ich bin beauftragt, gegen Jeden, der der Ehre meines Mandanten zu nahe tritt, in gleicher Weise vorzugehen. Wiesbaden, den 14. Okt. 1907. Ges. Justizrat Siebert.

„Probleme des Kunstgewerbes“. Im Verein für Deutsches Kunstgewerbe in Berlin sprach am vergangenen Mittwoch Geh. Regierungsrat Dr. Ing. Hermann Rühlmann über Probleme des Kunstgewerbes. Seine Ausführungen gliederten in folgenden Sägen: Ausschlaggebend ist im Kunstgewerbe nur das Geschmacksniveau; steht dieses im Verfall, dann wird das Ergebnis im Dienste der künstlerischen Kultur liegen, hat der Verfall seinen Ursprung, so wird sein Ergebnis, auch wenn es angeblich dem Kunstgewerbe angedient, die künstlerische Kultur nicht fördern. Das Streben, allen unseren Beständen künstlerische Harmonie zu verleihen, ist allgemein geworden, aber von der harmonischen Kultur früherer Zeiten sind wir noch weit entfernt. Mancherlei Umstände haben im 19. Jahrhundert ihren Untergang befördert. Durch den vermehrten Verkehr und den erleichterten Umlauf auf allen Gebieten ist uns die Kunst aller Zeiten und Länder geläufig geworden und dieser Reichtum hat vielfach zu einem Verzicht auf eigenes Erkennen geführt. Als weiteres Hemmnis erweist sich unsere heutige vorwiegend wissenschaftlich-technische Geistesträgung. Auch die soziale Schichtung hat sich gegen früher geändert. Heute ist das Bürgertum Träger der Kultur, aber es ist noch nicht zu einer so geschlossenen Lebensführung, zu einem geläuterten Geschmack durchgedrungen. Die heutige Stillosigkeit der Lebensführung mag durch eine verfeinerte bürgerliche Kultur abgemildert werden. Das Interesse für die künstlerische Entwicklung ist allgemein und der Erfolg auf dem Gebiete des eigentlichen Kunstgewerbes überall nachweisbar. Die Ausstellung in Dresden 1906 hat gezeigt, daß das deutsche Kunstgewerbe der Reise entgegensteht, und daß die neuen kunstgewerblichen Gedanken vollständig werden. Die Innere Kunst beweist das durch ihre Fortschritte genau so wie die Kleinkunst, die Buchkunst, die Keramik, die Arbeiten in edlen und unedlen Metallen usw. Auch andere, mit dem Kunstgewerbe zusammenhängende Gebiete, wie die Baukunst, die Gartenkunst, die Denkmalpflege, lassen das erkennen, nicht minder die Reformen in der Kunst der Schulbüchse, im Kinderpielzeug und Kinderbilderbuch, in den Schaufensterauslagen, in der Friedhofskunst. Wichtig ist, daß die neuen künstlerischen Ideen neuerdings auch eine wirtschaftliche Ausprägung erfahren haben in jenen Werkstätten, die auf einer sorgfältigen Zusammenarbeit mit den Künstlern beruhen.

Das Leben für die Wissenschaft. Eine bekannte Chicagoer Dame, Mrs. Martyn, hat sich erboten, ihr Leben für die Wissenschaft zu opfern, freilich in der Hoffnung, daß die Wissenschaft ihr das Leben wieder schenken wird. Sie schrieb einen Brief an Professor George Fox, der einen künstlichen Atmungsapparat erfunden hat, mit dem er erstirbte Personen wiederbeleben zu können hofft und bot sich ihm zu einem Experiment an. Prof. Fox mußte dieses Opfer im Dienste der Wissenschaft freilich ablehnen. „Das würde bedeuten“, erklärte er, „daß wir zunächst die Dame absichtlich töten. Kein ernsthafter Mann der Wissenschaft wird sich zu solchem Tun hergeben. Es ist allerdings mein Wunsch, wenn ein dergleichen Unglücksfall eingetreten sein wird, meinen Apparat zu erproben. Es sind bereits so viele Tiere, die 30 Minuten lang für tot gehalten wurden, damit wieder zum Leben erweckt werden, daß ich nicht daran zweifle, daß der Versuch auch bei Menschen gelingen wird.“ O.K.

Eine schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte hat sich in Brugg konstituiert. Schon lange wurde das Bedürfnis empfunden, mehr Zusammenfluß in die Pflege der Urgeschichte und ihre Hilfswissenschaften in der Schweiz zu bringen, und es glanzten einige namhafte Vertreter dieses Faches, eine Zentralstelle schaffen zu müssen, die den kantonalen Sammlungen ihren Rat und allenfalls ihre Mithilfe zur Durchführung systematischer Ausgrabungen, Konservierung und Ausstellung der Funde angedeihen lassen will. In ihren Jahresversammlungen will diese Gesellschaft Vorträge und Demonstrationen veranstalten, außerdem Exkursionen und Ausgrabungen vornehmen, ein Archiv anlegen, Publikationen herausgeben usw. Ihr Zweck ist die Förderung und Verbreitung urgeschichtlicher Kenntnisse, der Schutz urgeschichtlicher Denkmäler, die Verbesserung des Wandbaues und der Verschönerung prähistorischer Funde.

18472 Meter über der Erde. Diese gewaltige Höhe erreichte nach dem Prometheus ein mit registrierenden Instrumenten versehenes, unbekannter Luftballon, der am 7. Febr. d. J. vom meteorologischen Observatorium in Neuchâtel aufblasen wurde. Die ganze Reise dieses Ballons dauerte nur 1 Stunde, 7 Min. und 30 Sek.; nach Verlauf dieser kurzen Zeit von der Ausfahrt an erreichte er, 12,7 Kilometer vom Aufstiegsorte entfernt, den Erdboden wieder. Wie die Aufzeichnungen der Instrumente ergaben, betrug die niedrigste Lufttemperatur während der Fahrt - 62, 5 Grad C. gegenüber + 6,7 Grad C. auf der Erde, und zwar wurde dieses Temperaturminimum in der Höhe zwischen 14 000 und 13 000 Meter beim Abstieg erreicht. Die Luftfeuchtigkeit hielt sich, von 6500 Meter Höhe ab, zwischen 72 und 80 Prozent; bei 18472 Meter betrug sie 77 Prozent. Das Barometer zeigte in dieser Höhe 52 mm. Die Geschwindigkeit des Ballons betrug gleich nach der Abfahrt 5,8 Meter in der Sek.; während des Abstieges fiel sie bis auf 2,3 Meter und während des Abstieges sogar stellenweise bis auf 0,9 Meter in der Sek. Als der Ballon aber wieder in dichtere Luftschichten gelangte, verminderte sich auch die Fallgeschwindigkeit entsprechend bis zu 7,1 Meter in der Sek. in einer Höhe von 225 Meter bei einem Barometerstande von 760 mm.

Von Tag zu Tag.

— Verunglückter Luftballon. Aus Göttingen, 14. Okt., wird gemeldet: Der Luftballon „Prometheus“, der vorgestern nachmittag vom Reichspalast in London aufgestiegen war, pösierte gestern, nicht über dem Meere schwebend, um 1 Uhr nachmittags Etagen und landete gestern 3 1/2 Uhr nachmittags bei Amal am Genesee. Die drei aufgestiegenen Personen hatten vorher den Nord durch Dinabgleiten am Schleppein verlassen. Der Nord ist hart beschädigt.

— Hungertod im Walde. Von einem traurigen Lebensschicksal weiß nachstehende Meldung zu berichten: Im Walde bei Dürrmaul in der Nähe des böhmischen Bäderortes Marienbad wurde die vollständig entleerte Leiche des seit einigen Wochen vermissten Redakteurs der „Prüger Volkszeitung“, Hugo Ritschel, aufgefunden. Ritschel litt schon seit längerer Zeit an nervösen Anfällen, die sich zu vorübergehender Geistesstörung steigerten; er lebte in dem Wahne, daß er verhungern müsse. Als er stellenlos wurde und mit seiner Familie in drückende Kollage geriet, verschlimmerte sich sein Leiden, und eines Tages war der unglückliche Mann spurlos verschwunden; alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis endlich seine Leiche im Walde gefunden wurde. Der Körper war bis zum Skelett abgemagert, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kernste in geistiger Umnachtung lange Zeit im Walde umhergetrieben ist, bis er verhungerte. Von den Kleidern konnte bisher nichts gefunden werden; es ist wahrscheinlich, daß der Unglückliche schon längere Zeit vor Eintritt des Todes nackt im Walde gehaust hat.

— Ein angeklagter Justizminister. Aus Rom wird gemeldet: Tragikomisches Aussehen erregt in Italien der Fall der jungen Gräfin Eva Barbaro-Cornaro aus Venedig, die den Senator Diego Zanani, den früheren Justizminister, anklagt, sie verführt zu haben. Das Schönste daran ist, daß der unternehmende Senator nicht weniger als 87 Jahre zählt.

— Ein Pfarrer als Mörder. Aus Cojeria (Italien) wird der „Frank. Ztg.“ berichtet: Hier wurde dieser Tage ein Pfarrer zum Mörder. Er hatte vor einiger Zeit einen jungen Geistlichen in sein Haus aufgenommen und dieser dankte für die so erwiesene Gastfreundschaft, indem er mit dem Pfarrere die Leiche eines Viehbesizers anfertigte. Als der Pfarrer die Sache merkte, ermordete er den Diakon. Das liebende Paar fand aber eine blühende Wittlerin in einer alten Frau. Auch das erfuhr der Pfarrer. Bald darauf traf dieser die Kupplerin auf der Suche und schloß ihr nach heftigem Wortwechsel vier Revolverkugeln in den Kopf. Nach der Tat ging er zum nächsten Ortspolizisten und berichtete dort, er habe auf freiem Felde eine alte Frau schwerverwundet liegen sehen. Es eilte Hilfe herbei, und die Alte hatte nach so viel Arzenei, den Mörder zu nennen und den Vorgang der Tat zu erzählen, so daß man erfuhr, daß der heilige Pfarrer sich nicht mit den Schläfen begnügt, sondern sein Opfer auch noch gründlich mit dem Kolben des Revolvers bearbeitet hatte. Gleich darauf wurde der Mörder, den die Polizei kaum vor der Wut des Volkes sichern konnte, verhaftet. Er entschuldigte sich damit, daß ihn die Kupplerin, als er sie zur Rede stelle, mit Absichten Redensarten zur Wut gereizt hätte.

— Selbstmord im Hotel. Aus Stuttgart, 15. Okt., meldet ein Privat-Telegramm: Im Hotel Royal hat sich heute Nacht der Gerichtsdirektor Mayer erschossen.

— Brandunglück. Aus Hannover-Münden wird telegraphiert: In dem heftigen Dorfe Wilhelmshausen sind heute Nacht drei Bauernhäuser niedergebrannt. Sämtliche Gebäude, große Erntevorräte und viel Kleinvolk sind vernichtet worden. Eine Blonierobteilung ist zur Hilfeleistung nach der Brandstätte abgegangen.

— Kunde von einem vermissten Grünlandforscher. Wie die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ mitteilt, hat die New Yorker Luftschiff „John A. Braden“, die sich im vergangenen Sommer in Smiths Sound akklimatisiert, folgende Nachricht von dem dänischen Grünlandforscher Knud Rasmussen überbracht: Rasmussen unternahm am 5. April 1904 vom dänischen Westgrönland aus eine Schlittenreise nach Kap York, um ethnologisches Material zu sammeln und eine größere Expedition nach dem arktischen Nordamerika vorzubereiten. Im Laufe des Frühjahrs unternahm Rasmussen eine 300 Meilen lange Schlittenreise in den Distrikt nördlich von York.

— Schwere Unfall eines Straßenbahnwagens. Aus Halifax (Grafschaft York) wird vom 15. Oktober gemeldet: Ein Straßenbahnwagen, der mit Arbeitern besetzt war, wurde heute früh zerschmettert. Zwei Personen wurden getötet, 31 schwer verletzt. Der Wagen war gerade einen steilen Hügel hinaufgefahren, als die Stange oben aus dem Leitungsdraht sprang und die elektrische Bremsvorrichtung unbrauchbar wurde. Der Wagen raste rückwärts, sprang aus dem Geleise und stieß gegen ein Gebäude.

— Tödlicher Unfall. Aus Darmstadt wird gemeldet: Der zum höchsten Artillerie depot kommandierte Oberst Derrmes von Artillerieregiment Nr. 15 stürzte bei einem Spazierritt im Kronschloßer Walde mit seinem Pferde und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestern Abend im Garnisonlazarett verstarb.

Der Hauptprozeß vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 15. Okt. Die Revision im Hauptprozeß ist verworfen worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

St. Ingbert, 15. Okt. In der angeordneten außergerichtlichen Liquidation der Firma L. W. Gräffer-St. Ingbert ist zu den Passiven neuerdings ein Betrag von M. 150 000 hinzukommen durch den Konkurs des Vaters des J. W. Gräffer, der für diesen Betrag den Banker gegenüber Bürgschaft geleistet hatte. Die Passiven steigen damit auf M. 300 000, denen Aktiva von circa M. 70 000 gegenüberstehen. Die Erdlösung des Konkurses über die Firma J. W. Gräffer dürfte nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen.

Wiesbaden, 15. Okt. Der gegenwärtig bis zum 17. Oktober tagende 5. Vertretertag der deutschen Frauenhilfs- und Pflegevereine vom Roten Kreuz und des Vereins deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz wurde gestern im Paulinerkloster durch einen Begrüßungsabend eröffnet. Die Verhandlungen begannen heute vormittag. Die Kaiserin ist durch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen vertreten. Unter den Anwesenden befindet sich auch der frühere Kultusminister Dr. Stubi. Der Vorsitzende, Ober-

regierungsrat Hill-Stuttgart, ließ die Anwesenden willkommen heißen und verlas ein in sehr anerkennenden Worten gehaltenes Hauptreden der deutschen Kaiserin. Die Versammlung beschloß sodann, Grußtelegramme an den Kaiser und die Kaiserin sowie an die übrigen Reichspräsidenten abzugeben.

Berlin, 15. Okt. Nach der Abg. von Tschunkendorf begehrt am 26. Oktober die 25jährige Wiederkehr des Tages, an dem er zuerst zum Abgeordneten gewählt wurde. Er war von 1882 bis 1888 und dann seit 1903 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

Danzig, 15. Okt. Heute Vormittag wickelt hier die Konferenz des Ausschusses der Verehrten Interessenten bei der künftigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen durch den Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Dr. Schulz, eröffnet, die mehrere Tage dauern wird. Die Konferenz soll sich mit der Beratung des dritten Entwurfs der neuen Eisenbahnverkehrsordnung befassen. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Die Vertreter sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen, namhafte Parlamentarier, sowie Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches haben sich eingefunden.

London, 15. Okt. Die internationale Versammlung der Schiffseigentümer wurde heute morgen hier eröffnet.

Paris, 15. Oktober. Das „Petit Journal“ meldet: Der Minister des Äußeren erklärt, man mache sich auf Scharmützel bei Casablanca, das von der Mchala Muley Hafid's bedroht sei, und bei Adschda, wo sich die zerstreuten Beni Rassen wieder gesammelt hätten, gefascht. Entsprechende Maßregeln seien getroffen. Die Lage ist nicht beunruhigend, da die Verhandlungen in Rabat einen guten Fortgang nehmen.

Sur Arbeiterbewegung.

Gießen, 15. Okt. Der seit mehreren Monaten andauernde Streik der Tabakarbeiter, der mit einer Ausperrung von 1200 organisierten Arbeitern verbunden war, ist durch Verhandlungen am hiesigen Gewerbezugehörig beendet worden. Die Arbeiter nehmen die Arbeit im Wesentlichen zu den festgesetzten Bedingungen wieder auf, Maßregelungen finden nicht statt.

Luzern, 15. Okt. Die Stadt hat wieder ihre gewöhnlichen Aussehen angenommen; die Läden sind geöffnet, die Straßenbahnen fahren. Der Betrieb der Eisenbahnen verläuft wieder regelmäßig, doch sind die industriellen Etablissements infolge der schon gemeldeten Ausperrung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber noch geschlossen.

Antwerpen, 15. Okt. Die Vereinigung zum Schutz der Gasarbeiter beschloß in ihrer letzten Generalversammlung eine Lohnerhöhung von 0,50 Frs. für die Holz- und Getreidedecker, sowie die Prüfung der Lohnerhöhungsfrage für die in den anderen Zweigen beschäftigten Arbeiter durch eine Sonderkommission.

Los Angeles, 15. Okt. Nach fast wöchentlichem Ausbleiben haben hier die Arbeiter von 8 großen Tuchfabriken, die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 15. Okt. Das Befinden des Kaisers, welches in der letzten Nacht fieberfrei war, war allgemein nicht ungünstig, wiewohl die Nacht wiederholt durch Hustenanfälle gestört wurde. Die Katarrhercheinungen sind unverändert. Der Kaiser verließ das Bett um 5 Uhr früh und arbeitete sodann. Eine um 8 Uhr eingetretene unwesentliche Erhöhung der Körpertemperatur dürfte im Laufe des Tages wieder auf normal sinken. Der Kräftezustand ist gut. Die Stimmung des Kaisers ließ heute nichts zu wünschen übrig.

Wien, 15. Okt. Der Kaiser verbrachte die vergangene Nacht besser als die vorhergehende und wurde nur wenig durch Husten gestört. Der Monarch ist fieberfrei. Der Katarrh ist in der Lösung begriffen.

Der Ausgleich.

Wien, 15. Okt. Wie die „N. Fr. Presse“ meldet, hat der Kaiser heute den Ausgleichsvertrag die Ratifikation erteilt. Die Verträge werden morgen hier und in Budapest dem Parlamenten unterbreitet.

Frankösischer Ministerrat.

Paris, 15. Okt. Die Minister hielten heute einen Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Clemenceau, der sich mit der Situation in Marokko und mit dem Zusammenritt des Parlaments beschäftigte. Nach dem Bericht des Generals Drupe macht die Herstellung der Ruhe im Gebiete der Spanischstämmen immer weitere Fortschritte. Der Marineminister hat inselgedessen angeordnet, daß das französische Kriegsschiff „Admiral Kube“ nach Toulon zurückkehre. Die Regierung wird sich der am nächsten Dienstag zusammentretenden Deputiertenkammer zur Verfügung stellen für die Beantwortung der während der Ferien eingebrachten Interpellationen. Die Regierung wird beantragen, daß die allgemeine Politik und auf Marokko bezüglichen Interpellationen an die Spitze der Tagesordnung gestellt werden. Die Regierung wird ferner laut „Zef. Ztg.“ vom dem Parlament eine Summe von 6 Millionen Francs zur Unterstützung der Opfer der Überschwemmung in Südfrankreich verlangen.

Die Friedenskonferenz.

Osaka, 15. Okt. Die für heute anberaumte Plenarsitzung der Friedenskonferenz wurde auf morgen vertagt, da der belgische Delegierte seinen Bericht über die Resolution betreffend ein Weltfriedensgericht noch nicht beendet hat.

Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe.

London, 15. Okt. Der von Bristol kommende Nordwestexpresszug entgleiste an einer Kurve bei der Einfahrt in die Station Shrewsbury zwischen 2 und 3 Uhr morgens. 16 Personen wurden getötet, viele Personen verletzt. Die Voreänge in Marokko.

London, 15. Okt. Nach einer Meldung der „Morning Post“ sollen die Abgesandten Muley Hafid's, Mohammed el Anan und Bulir Buischentuf, gestern abend von London nach Berlin abgereist sein.

Stimmen aus dem Publikum.

Nachdem Sie in Ihrem geschätzten Blatte eingehend über die imponenten und erhebenden Trauer- bzw. Befreiungsfeierlichkeiten in Karlsruhe berichtet haben, gestatten Sie mir nachträglich noch einen Punkt zu berühren, bei dem das landläufige Wort „Mannheim ganz hinten“ wieder recht zur Geltung kam. Unter den vielen tausend Mannheimern, die zu der Feier in Karlsruhe waren, befand auch ich mich und voll befriedigt von dem Gesehenen, machte ich mich mit meiner Frau und Karlsruher Verwandten bereits um 3 1/2 Uhr auf den Weg zum Bahnhof, um mit dem Zug 5 Uhr 53 Min. nach Mannheim zurück zu fahren. Doch wie es im Schalterraum des Karlsruher Bahnhofes zugeht, das spottete jeder Beschreibung. Ein dichter Anhauf Menschen drängte sich in der Ecke, wo die 4 Schalter 3. Klasse dicht nebeneinander angebracht sind, wie eine Woge hin und her. Ich hatte das für meine Fahrkarten nötige Geld parad in der Hand, meine Geldbörse wohl verwahrt in der hinteren Tasche und verdrängte es zum drittenmal, an einen Schalter zu gelangen. Ich wurde in den Anhauf hineingezwängt, erhielt auch meine Fahrkarten, doch um mich mit aller Gewalt wieder aus dem wüsten Haufen heraus zu arbeiten, brauchte ich eine Viertelstunde. Endlich wieder frei, spürte ich sofort in meiner rechten hinteren Geldtasche eine Leere und mußte auch die wenig erfreuliche Entdeckung machen, daß mir meine Geldbörse unterm Flügelrock und Mantel herabgestohlen worden war. Sogleich meldete ich dies am Gepäckhalter, wo ich nach langem Warten antam und auch gleich die tröstliche Mitteilung erhielt, ich sei nicht der einzige, es seien bereits ca. 10 gleiche Fälle gemeldet. Nun führte ich dem Bahnsteig III zu, doch mit dem Zuge 5 Uhr 53 wegzukommen war eine Unmöglichkeit. Ich ging deshalb wieder durch die Oberre, um nach meinem Vormonats mit M. 70 Inhalt zu sehen. Auf der Bahnpostrampe stand ich einen Veteranen, der mir sagte, der Herr Schatzmann werde bald wieder kommen, ich solle ins anstehende Zimmer gehn. Hier fand ich eine Frau, einen Untergardemann und einen jungen Italiener, welcher letzterer eben einer Leibesvisitation nach Vormonats unterzogen wurde. Gleich darauf kam der Mann der amnestenden Frau heringeführt und erklärte, der Kollege dieses Italieners habe ihm seine Geldbörse mit 128 Mark Inhalt aus der Tasche geholt, er habe diesen verfolgt, bis er ihm im Gedränge aus den Augen gekommen sei. Der antwefende Italiener wurde notiert und wieder entlassen. Es erschienen nun auf mein Reklamieren auf einmal 5 Postkisten und nach dreimaliger Aufforderung nahm einer meine Sache zu Protokoll.

Im Schalterraum des Bahnhofes war nach 2 und 3 Stunden noch unausgefüllt das gleiche müde Getriebe. Aber jemand, der nur versucht hätte, Ordnung zu schaffen, war nicht zu sehen. Ich glaube nun mit dem Personenzug 7 Uhr 40 mitzukommen. Doch das war wieder ganz unmöglich. Wir verfrühten uns deshalb auf den Schnellzug 8 Uhr 36, denn an Entzage nach Mannheim glaubte von den vielen hundert Wartenden niemand und wir sollten auch recht haben. So standen wir bis sage 1/4 11 Uhr, wo uns der Zug (8 Uhr 36) endlich aufnahm, um 11 1/2 Uhr nach Mannheim zu gelangen. Während dieses langen Wartens sahen wir auf Bahnsteig 3 5-6züge ins Oberland, nach Forstheim und Bruchsal abfahren, alle mit 6-8 leeren Wagen, nur nach Mannheim nicht. Während dieses langen Wartens hatte ich dann noch Gelegenheit, von 6 Seiten zu hören, daß auch sie im Schalterraum um ihre Börse mit Inhalt erleichtert worden seien. Einem mir bekannten Herrn, der noch ins Oberland zum Weinlauf reisen wollte, war seine Börse ebenfalls mit einigen hundert Mark im Schalterraum aus der zugeknöpften Tasche unter dem Heberzieher hervor geraubt worden. Er mußte sich Geld pumpen, um nur wieder nach Hause fahren zu können. Einem hiesigen bekannten Herrn wurde seine wertvolle goldene Uhr mit Kette abgenommen. Im Karlsruher Bahnhofe ist also das Spitzbubenhandwerk ein groß betriebenes worden. Niemand hat nur versucht, einigermaßen Ordnung zu schaffen oder wenigstens das Publikum auf die Taschendiebe aufmerksam zu machen.

Die Karlsruher Bahndirektion mußte sehr wohl wissen, daß der Andrang in den Mittag- und Abendstunden ein ganz gewaltiger werden würde, umso mehr, als es keine Retourbillette mehr gibt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Eisenwerke und Maschinenbau-A.G. Nach dem Bericht des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr ist eine Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Der Rechnungsabschluss nach Abzug von: M. 196 122,08 (188 356) für Generalanfaßen, M. 79 41,40 (81 057) für Abschreibungen ergibt einen Reingewinn von M. 75 048,54 (72 074). Die Beschäftigung in allen Abteilungen war als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen, so daß zur Bewältigung der Aufträge längere Zeit mit Überstunden gearbeitet werden mußte. Die sehr stark erhöhten Rohmaterialpreise gegen das Vorjahr, sowie die weiter bewilligten Löhnerhöhungen haben jedoch wiederum sehr ungünstig auf die Profitabilität eingewirkt und konnten die Verkaufspreise, beeinflusst durch das Angebot, leider nicht im Verhältnis zu diesen höheren Anforderungen gedrückt werden. Wenn trotzdem ein betriebliches Resultat erzielt wurde, ist es in der Hauptsache den vielfachen Verbesserungen und der rationelleren Arbeitsweise zuzuschreiben. Der Auftragsbestand, mit welchem in das neue Geschäftsjahr eingetreten werde, ist höher wie im Vorjahr u. berechtigt zu der Annahme, daß bei nicht außergewöhnlichem Preisvergang der Industrie, hoffnungsvoll dem Verlauf derselben entgegen gesehen werden kann. Der Reingewinn von M. 75 048,54 entspricht dem Gewinn-Vortrag von 1906/1907 von M. 7 167,56 (9868), zusammen M. 82 216,10 (81 432) sind folgendermaßen Verwendung: 5 Proz. Dividende (w. i. S.) M. 40 000, Rücklage für Erneuerungen M. 15 000, Rücklage für Abgrenzung M. 3000, für statutenmäßigen Gewinnanteil des Aufsichtsrates, Vorstands und Beamte M. 18 884,88, Vortrag auf's nächste Jahr M. 7881,82. — In der Bilanz werden bezeichnet: Grundstücke M. 778 510 (791 510), Maschinen M. 329 910 (377 910), Warhaben M. 218 671 (246 254), Kasse, Reichsbankguthaben und Wechsel M. 58 673 (48 954), Warenvorräte M. 212 908

(171 543). — Bei einem Aktienkapital von M. 200 000 und einer Obligationsschuld von M. 200 000 (200 000), wofür die geleihete Rücklage M. 80 000 (wie im Vorjahr), die Sonderrücklage M. 120 000 (127 700) und die Rücklage für etwaige Ausfälle M. 21 246 (32 000) aus. Die Verbindlichkeiten betragen M. 121 246 (132 000). — Allgemeine Unkosten erforderten M. 196 122 (188 356). Abschreibungen M. 79 411 (81 057).

Die Rücklässe an die Reichsbank sind in den letzten Tagen nicht in befriedigendem Maße erfolgt. Der Metallbestand hat zwar eine Zunahme aufzuweisen, dagegen haben die fremden Gelder einen Rückgang erfahren. Die Anlagen sind zurückgegangen, aber immer noch recht beträchtlich und die Steuerpflicht größer als zur letzten Zeit im Vorjahre. Da der Stand der fremden Wechselkurse für uns ungünstig ist, so gilt es nicht als ausgeschlossen, daß die Bank, wenn nicht eine Wendung zum Besseren eintritt, eine Diskonterhöhung vornimmt. Diese würde sich indes nur auf ein halbes Prozent belaufen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. In der gestern abgehaltenen Verammlung der Zeichner des Syndikats, die im September den 15ten Monatsbericht, in welchem u. a. ausgeführt wird: Ein weniger günstiges Ergebnis hat dagegen der Monat September geliefert. Der Rückgang in der Kohlenförderung hat Fortschritte gemacht; arbeitstätig sind im September 8003 Tonnen weniger als im Juni gefördert worden, wodurch auch erhebliche Ausfälle in den Kohlenlieferungen der Böden herbeigeführt wurden. Der arbeitstätige Kohlenbergbau ergibt gegen den vom Juni eine Abnahme von 5066 Tonnen (Gesamtertrag), bezw. von 4005 Tonnen beim Versand für Rechnung des Syndikats. Die im September in die Erscheinung getretene Abnahme der Förderung und der Kohlenlieferungen kann, so betont der Vorstand des Kohlen-Syndikats, da Abwagemangel nicht vorgelegen hat, nur auf die geringeren Leistungen der Arbeiter zurückgeführt werden; sie erscheint uns aber bedauerlicher, als die Nachfrage nach Kohlen fortwährend außerordentlich lebhaft ist und die dem Syndikat zur Befriedigung gestellten Mengen nicht ausreichen, um die an dasselbe herangetragenen Anforderungen in vollem Umfang zu befriedigen. Würdige denn die Mäher aufgelaufenen Rückstände nachzugehen, so daß die sich seit Jahresfrist bemerklich machende Kohlen-Lappheit nach fortbesteht. Der Vorstand des Syndikats wendet sich dann eingehender gegen den Vorwurf, daß die im Juli- und August herrschende Kohlenknappheit durch starke Steigerung des Kohlenbedarfes nach dem Auslande hervorgerufen oder wesentlich vergrößert worden sei, daß jedoch gegen die Klagen der süddeutschen Kohlenverbraucher über ungleichmäßige Behandlung der einzelnen inländischen Absatzgebiete. Im September wurde der Schiffexport, insbesondere nach dem Oberlande, durch niedriges Wasser und durch gleichzeitiges Steigen der Schiffsraten erheblich beeinträchtigt. Diese ungünstigen Verhältnisse benutzten auch gegenwärtig noch an und haben zur Folge, daß die Verladungen nach Süddeutschland in größerem Umfang auf den Eisenbahnen übergeben werden müssen, was eine Verlangsamung des Warenverkehrs zur Folge hat und auf die Warenaufstellung von nachteiligem Einfluß sein wird.

H. Sachs Waggonfabrik A.-G., Heidelberg. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung der auf den 11. November einzuberufenden General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (gegen 8 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen.

Chemische Fabrik Künzingen, vorm. Walter Feil u. Co., A.-G. in Künzingen. Die Gesellschaft erzielte nach 180 728 M. (i. S. 178 890 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 512 749 M. (474 205 M.), wovon auf das erhöhte Aktienkapital 10 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, gewährt werden sollen. Die Gesellschaft mußte nach dem Geschäftsbericht teure englische Kohlen zukaufen und der Verkauf von Schwefelpapier ließ die Gesellschaft im Stich. Das laufende Geschäftsjahr verpricht ein befriedigendes Ergebnis.

Vereinigte Ultramarin-Fabrik A.-G., vorm. Leverkus, Bittern u. A., Köln. Die Generalversammlung vom 12. Oktober genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrats. Die Dividende beträgt 10 Prozent.

Kaisersberg Rüstwerke, A.-G. in Rastbach. Zum Abschluß der Gesellschaft wird bekannt gegeben, daß in Rastbach der Reingewinn von 181 357 M. auf 180 868 M. und in Röhren von 204 727 auf 202 648 Kronen gestiegen ist. Der Aktionär-Versammlung wird vorgeschlagen, der Rücklage 7062 M. (im Vorjahr 1770 M.) zuzugewinnen, 77 878 M. (83 160 M.) als je 70 M. (80 M.) auf die Geschäftsreihe und 3 1/2 Prozent (0) Dividende auf die Aktien zu verteilen. 23 488 M. (0) sollen der Verlustrücklage zugewiesen werden. Der Rebruch in 1906/07 betrug rund 13 000 Pfennige.

Rehringer Lederwerke A.-G., St. Julien bei Weh. Nach dem Bericht für 1906/07 erzielte die Gesellschaft bei M. 42 000 (i. S. M. 40 029) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 52 500 (M. 52 800), wovon wieder 5 1/2 Prozent (wie i. S.) Dividende auf M. 895 000 Grundkapital verteilt werden.

Berg u. Wolf A.-G., Witten (Westf.). Die Gesellschaft, die sich mit der Herstellung von Feiswaren beschäftigt, erzielte in 1906/07 einen Rebruch von M. 194 433 (i. S. M. 179 072). Der Rücklage für den Schlachthausneubau werden wieder M. 10 000 zugewiesen, die Dividende beträgt 12 Proz. (i. S. 11 Proz.), der Vortrag wird von M. 21 280 auf M. 20 307 erhöht.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma „Der Matgeber auf dem Kapitalmarkt“, w. i. S. H., wurde mit dem Sitz Berlin und mit einem Stammkapital von M. 2 Millionen ein Versicherungsunternehmen gegründet, in das der Bankier Siegmund Friedberg in Berlin das bisher von ihm betriebene Versicherungsunternehmen „Der Matgeber auf dem Kapitalmarkt“ nebst allen Aktiven, unter Ausschluß aller Passiva, zum Werte von M. 1 700 000 unter Verzeichnung dieses Wertes auf seine Stammreihe einbringt. Geschäftsführer ist Rechtsanwalt Hugo Caro in Berlin.

Erhöhung der Eisenpreise. Sämtliche Eisengroßhändler von Hamburg-Altona und Wandbeck schlossen eine Preisabkündigung ab und erhöhten die Grundpreise durchschnittlich um M. 1.

Der Norddeutsche Block erhöhte die Preisabkündigung nach Remond auf M. 180 mit Schnellkompanen und auf M. 160 mit Postkompanen.

Die Alkoholherzeugung betrug für September im ganzen Deutschen Reich 74 923 Hl. (Sept. 1906 70 239 Hl.). Der steuerfreie Absatz 54 832 Hl. (99 525 Hl.), davon denaturiert 43 990 Hl. (69 508 Hl.). Nach Versteuerung kamen in freien Verkehr 196 597 Hektoliter (189 439 Hl.) und Ende September blieben unter steuerlicher Kontrolle 509 854 Hl. (774 908 Hl.). Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden ausgeführt im September 93 289 Hl. Branntwein und 1209 Hl. Branntweinprodukte.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. (Tel.) Fondsbörse. Die Besorgnisse wegen des Bestehens des Kaisers von Oesterreich haben einer teilweisen ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Wenn auch bei Eröffnung der heutigen Börse sich kein besonders belebtes Geschäft entwickeln konnte, so lag dieses vor allem in dem Anziehen des Privatdiskonts um 1/4 pCt. auf 5 pCt. Geld war gefragt und die Geldgeber verhielten sich sehr zurückhaltend. Auch lassen die Rücklässe der zweiten Oktobertwoche an die Deutsche Reichsbank zu wünschen übrig. Es zeigte sich zunächst auf dem Montanaktienmarkt mäßige

Ausbesserung, welche im Verlaufe teilweise weitere Festigkeit hinterließen. Hervorzuheben sind Böhm. Deutsch-Lugemburger, Wochumer und Gelsenkirchen. Infolge der Geschäftskrisis kamen die Berichte des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats, der Bericht über die Lage des Siegerländer Eisensteinmarktes, sowie der Vertrag der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung mit dem Kohlen-Syndikat nicht voll zur Geltung. Von Transportaktien zeigten amerikanische Bahnen festere Tendenz, Meridionalbahn weiter nachgebend, von Oesterreichischen Bahnen Lombarden behauptet, für Staatsbahnen trat zunächst Krignung zur Abwägung hervor, später befestigten jedoch sich diese Aktien im Einklang der Gesamtsituation. Banken fester, bevorzugt Darmstädter, Diskonto und Kreditaktien, Schiffbauaktien behauptet. Auf dem Industriemarkte sind teilweise Kurseinbußen zu verzeichnen, demische Aktien angeboten, Kullin weiter schwach. Fonds ruhig und größtenteils gut behauptet. Der Verkehr war im weiteren Verlaufe ruhig und die Tendenz im allgemeinen ziemlich günstig. In der Nachbörse blieb die Tendenz wenig verändert. Beliebteres Geschäft ließ sich für Baltimore und Ohio bemerken, welche im Anschluß auf London höher bezahlt wurden. Gegen Schluß zeigte sich im allgemeinen abgedämpfte Tendenz. Es notierten Kredit-Aktien 199,80, 50, 70, Diskonto 174, Dresdner Bank 143,90, 60, Lombarden 29,10, 20, Baltimore and Ohio 88, 87,60. Privatdiskont 5 pCt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Wechsel, Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent, Staatspapiere, A. Deutsche, Aktienindustrie, Unternehmungen. Lists various financial instruments and their values.

Aktienindustrie Unternehmungen.

Table listing various industrial and company stocks with their respective prices and values.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konkisten.

Table listing transportation and shipping stocks from Germany and abroad.

Wandbelle, Privatdiskont-Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their terms and values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with their respective prices and values.

Table with 2 columns: Stock symbols (e.g., Bochumer, Barmenia) and their corresponding values.

Mannheimer Effektenbörse

vom 15. Oktober. (Offizieller Bericht)

Heute wurden gehandelt: Spar- und Kreditbank Landau zu 139 pCt. und Mannheimer Dampfmaschinen-Aktien zu 66.50 pCt. Uebrigens ohne wesentliche Veränderungen.

Obliigationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Stellen.

Table listing various bank and industrial positions with their respective details and salaries.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 15. Okt. Fondsbörse. Auch heute verkehrte die Börse bei Eröffnung in ruhiger Haltung...

Die Meldung, daß der Vorstand des Kohlenhandels beschlossen hat, die Richtpreise unverändert zu belassen...

Bei Uebergang in die zweite Börsenstunde bei stillem Geschäft Tendenz behauptet.

Bei Berichtsbegang trat eine irgendwie nennenswerte Veränderung nicht ein.

In dritter Börsenstunde schwächer auf die Haltung der westlichen Börsen.

Berlin, 15. Oktober. (Schlußkurs.)

Table showing closing prices for various stocks and bonds in Berlin.

Table showing closing prices for various stocks and bonds in W. Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 15. Oktober. Anfangskurse.

Table showing opening prices for various stocks and bonds in Paris.

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table showing opening prices for various stocks and bonds in London.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Okt. Produktenbörse. Mit der Ermattung Nordamerikas hat sich heute auch hier eine gedrückte Stimmung geltend gemacht.

Berlin, 15. Oktober. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table showing prices for various agricultural products in Berlin.

Liverpool, 15. Oktober. (Anfangskurse.)

Table showing opening prices for various goods in Liverpool.

Table showing prices for various goods like wheat, rye, and barley.

Telegraphische Handelsberichte.

Stuttgart, 15. Okt. Der Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsgesellschaft beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (gegen 7 Proz.) im Vorjahre.

Berlin, 15. Okt. In den letzten Tagen ist aus der Reichsbank Gold nach Holland geflossen. Die Beiträge sind zwar mäßig, immerhin sind die Wechselkurse nach ungünstig...

Mannheim, 15. Okt. Anhaltende spekulative Verkäufe veranlaßten an der heutigen Frühbörse eine Fortsetzung der Deuts...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 15. Oktober 1907. Probirfondsfrei!

Large table listing various goods and their prices, including different types of flour, oil, and other commodities.

Geschäftliches.

„Ding an sich“. Seit einiger Zeit hat sich ein neues Waschmittel unter dem Namen „Ding an sich“ mit großem Erfolge bei uns eingeführt. Es ist dies ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Produkt...

Serantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schäfersberger; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Large advertisement for 'Modehaus S. Fels' featuring a 'Der Ausverkauf der Rest-Bestände' (The liquidation of remaining stock) of silk fabrics. The ad includes the brand name 'S. Fels' in large letters and details about the sale of various silk materials.

Gardinen
Möbelstoffe
Portièren

Ciolina & Hahn
N 2, 9c (Inhaber: Paul Hahn) N 2, 9c
Spezialität: Orientalische Teppiche.

Teppiche
Tisch- und Divandecken
Linoleum

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- 1. Maler Friedr. Franz Gerke und Lina Kath. Keller.
1. Werkmeister Phil. Fischer und Christine Adelh. Mebes geb. Köpfe.
2. Fabrikunternehmer Adam Mayfarth, Joh. Ph. S. und Emma Kath. Wader.
2. F.-M. Anton Sauter und Maria Blöcher.
2. Former Hermann Hugo Wihl. Lange und Pauline Karl.
6. Fabrikant Adolf Braun und Barbara Frank.
7. Tapezier und Dekorateur Karl Phil. Muley und Maria Magd. Beder.
7. F.-M. Heinz. Bäumer und Luise Weidner.
8. Schlosser Phil. Friedr. Stemmle und Marianne Borowiat.
9. Kesselschmied Karl Stahl und Elisabetha Helm.
9. Fabriktschmied Gottl. Ohrlé und Bertha Reis.
9. Landwirt Joh. Peter Gund jr. und Frieda Marg. Eichel.
10. Schlosser Seb. Berlejung und Elis. Reidig geb. Stroh.
12. Former Friedr. Wihl. Schütz und Maria Walter.
12. Kutcher Paul Nöfinger und Kath. Siefert.
12. Kaufmann Oskar Albert Paul Ortmann und Christina Staub.
12. F.-M. Franz Reichard und Maria Pawlitschko.
12. Metallarbeiter Robert Kiefer und Maria Helena Hof.

- 5. Metallschleifer Josef Otto Ditter mit Anna Doh.
12. Gummiarbeiter Frz. Jol. Fertig mit Maria Kress. Daaf.
12. Eisendreher Wihl. Gg. Beckesser mit Kath. Henneberger.
12. Schlosser Wihl. Theod. Wellingner mit Klara Henneberger.
12. Bauunternehmer Georg Wöll mit Gertrud Reubel.
Geborene:
30. d. Former Joh. Muley jr. e. L. Katharina.
30. d. F.-M. Karl Schneider e. S. Engelbert Walter.
28. d. Maurer Friedrich Striehl e. S. Edmund.
Oktober.
2. d. Tagl. Franz Rader e. S. Heinrich.
3. d. Metallschleifer Jakob Kesselring e. S. Phil. Karl.
2. d. Schlosser Ludwig Thron e. L. Elja Susanna.
4. d. Maschinen Schlosser Karl Gamm e. S. Wilhelm Georg.
6. d. Bahnarbeiter Karl Althaus e. L. Anna Elisabetha.
4. d. Volksschullehrer Emil Winter e. L. Elja Mina Luise.
4. d. Blauschneid. Josef Damm e. L. Pauline.
4. d. Fabrikmeister Friedr. Schweizer e. S. Karl Ernst.
5. d. F.-M. Jakob Zopp e. L. Anna Susanna.
7. d. F.-M. Karl Kaufner e. L. Maria.
7. demselben e. L. Frieda.
4. d. Betriebsassistenten Georg Benginger e. S. Valentin Hellmut Arthur.
9. d. Fabrikmeister Friedr. Stizler e. L. Matilde Frieda.
11. d. Eisendreher Karl Hilbert e. S. Karl Ernst.

- 29. Lina Elisabeth, 15 J. a., L. d. Spenglers Joh. Diebel.
30. Katharina, 1 St. a., L. d. Formers Joh. Muley jr.
1. Germ. Rudolf, 2 M. 18 J. a., S. d. Schlossers Hermann Nagel.
2. Luise Silda, 7 M. a., L. d. Schriftf. Joh. Wohlgenuth.
5. August Friedrich, 12 J. a., S. d. F.-M. Jakob Gremm.
6. Magdalena, geb. Biegler, 90 J. 5 M. a., Witwe von Tagelöhner Phil. Peter Drib.
6. Verhard Witel, 16 J. a.
8. Rosa Luise, 6 M. a., L. d. F.-M. Friedr. Jung.
7. Karolina Frieda, 10 M. a., L. d. Formers Ernst Herzog.
8. Luise Lina, 3 M. a., L. d. Gummiarb. Wihl. Mayerhöffer.
9. Anna Theodora, 4 M. 28 J. a., L. d. Betriebsass. Joh. Eugen Brunner.
9. Karl Friedr. Wilhelm Sand, 1 M. a.
9. Kath. geb. Dürr, 46 J. 9 M., Ehefr. des F.-M. Nikolaus Hambach.
11. Maria Theresia, 3 M. a., L. d. F.-M. Karl Zcherer.
11. Robert Wilhelm, 2 M. 15 J. a., S. d. Eisengießers Adam Ludwig.
12. Wihl, 8 M. 20 J. a., S. d. Maurers Biagio Melia.

Rheinische Creditbank in Mannheim.
Vollingezeichnetes Aktienkapital 75,000,000 Mark.
Reserven 15,500,000 Mark.
Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Acordills auf alle Handelsplätze der Welt aus.
Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.
Wir führen provisionfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Ausstattung die größtmöglichen Vorteile und Erleichterungen.
Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Rückzahlung der fälligen Coupons, die Revision verfallener Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgedienter Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.
Desgleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung.
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unserer Bankhäuser aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftung nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

Kohlen u. Koks
empfehlen zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephone 616.

Die Töchter des Erfinders
20 jähriger Erfolg!
Nur echt mit nebenstehendem Bild.
Uhlmann's Peruanisches Tannin-Haarwasser.
à Fl. 1.75 u. 3.50, mit und ohne Fettgehalt.
August Kundi, L. 14, 7.
Ph. Kuhn, Bahnhofsplatz 3.
Jean Köh, D 2, 6.
Jacob Sattel, P 3, 12.
Robert Hess, C 1, 5. (Flora-Parf.).
Ad. Link, Rheinlandstrasse 28.
Herm. Geier, Drag., Mittelstrasse 54.
Georg Fetting, C 4, 15.
Georg Eger, Schwetzingenstrasse 79.
Wilhelm Maisch, Q 1, 9.
Xaver Rest, Jungbuschstrasse 3.
L. Leunig Wwe., Friseurin, F 5, 27.
Aug. Janning, Seckenheimerstrasse 29.
Jos. Vogt, C 1, 12.
Heinr. Merkle, Drag., Gontardplatz 2.
Alleiniger Vertreter und Depot:
Telef. 2603 Otto Hess E 1, 16, 1 St.
Filiale: C 1, 5, en-gros und en-detail.

Eine Riesenauswahl in Möbel
48 compl. Schlafzimmer
90 " Wohnzimmer
34 " Speisezimmer
27 " Herrenzimmer
14 " Salons
64 " Küchen
jeder Stil, Farbe- u. Holzart
biete ich Verlobten u. Interessenten
Nur allererste Fabrikate. Aussergewöhnlich billige Preise.
H 5, 1-4 u. 22 Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22

Bitte.
In der Arbeiterkolonie Ankenbusch macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Mänteln, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhen — fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.
Die Sammlungen sollen entweder an Hauswart Wernig in Ankenbusch — Post und Station Durrbeim — oder an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 23 einlangt werden.
Etwasige Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht sind, mögen an unsere Vereinstafel in Karlsruhe, Sophienstraße 23, gütigst abgeliefert werden.
Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Mein neu eröffnetes Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen
empfehle ich im vorliegenden Heftlicher Arbeiten jenseit der Welt, wie: Abschreiben und Vervielfältigung von Briefen, Verträgen, Berichten, Rundschreiben, Zeugnissen, Romanen, Aufzählungen, Entwürfen, Kostenvoranschlägen etc. bei sorgfältiger, laborier, sehr sorgfältiger Ausführung unter strenger Disziplin, sehr Reduzieren. Billigste Preise.
Seckenheimerstr. 11a, 3 Treppen E. Weis. reobis.

Das so beliebte Kleine Kursbuch Winter 1907/08
ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie durch den Verlag zum Preise von 13 Pf. zu haben.
Dr. H. Kaas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Vermischtes.
Heirat.
Ich suche zwar gegen meine Hoffnungen, aber gemutigt auf diesem Wege die Bekanntschaft einer intelligenten, hübschen und lebensfähigen Dame. Bin 29 Jahre alt, anständig, fleißig, ehrlich, habe viele Interessen für alle Jahre, brauche nur ein wenig Geld, bin sehr angenehm, wenn ich meine so langweilige Zeit ein wenig fruchtbar verleben kann. Gest. Mitteilung erbitte unter „Unser Magazin“ Hauptpostlager. 1934

Franzose od. Französin
i. Austausch v. Deutsch gesucht.
Off. unt. No. 19328 a. b. Exped.

Fremde Sprachen.
Wer überlegt sich prompt Spanisch, französische, englische u. holländische Correspondenz? Offert u. E. H. Nr. 54015 a. b. Exped. d. Bl.

Ankauf.
Haus
in der Nähe der Wäldchen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 54022 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Rentables Haus
in der Altstadt. U. - Gebäudlicher prächtig zu verkaufen. Offert. u. No. 54024 a. b. Exped.

Villa
preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 54025 an die Expedition.

Stellen finden
Gesucht ein guter Klavierpieler
evtl. Klavierpielerin, für 2-4 Stunden täglich. Off. unt. Nr. 54021 beid. d. Exped. d. Bl.

Musikanten
jüngere Kaufmännin gesucht.
E. H. Nr. 54019 a. b. Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche
Lehrling gesucht.
In die Lehre wird in einem Engros-Geschäft ein L. Mann mit gut. Zeugnis aufgenommen. Offert u. E. H. Nr. 54014 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen
Tücht. jung. Kaufmann sucht Stellung od. post. Beschäftigung.
Berufung etc. liegend verleiher Off. unt. Nr. 54019 an die Exped.

Mietgesuche.
Junge Leute, welche sich verheiraten wollen, suchen ein oder zwei Z. oder 3 Z. Zimmer, in ein. den. Hause. Off. unt. No. 19324 a. b. Exped.

Hof-Kalligraph
Gander's
Herren und Damen
Schreibmaschinen
Gebrüder Gander
F. 1.3. Breitstr. F. 1.3.

Magazine
S 1, 12 Magazine, 4 St.
hoch, hell, leihbar
zu verm. Rätters K 1, 15 51422

Grosse Lagerplätze
an der Bürgermeier Hofstraße
auf längere Zeitdauer zu verm.
1908. bei August Funke
Hauptstr. 2. Durrbeim. 26. 19329

Wohnungen
Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit Küche auf 1. Etz. zu verm.
Höf. Vorplatz, 20. 2. Et. 54020

In meiner Villa
hochherrsch. Wohnung per
1. April 1908 zum Preise von
Mk. 4500.— p. a. zu vermieten.
Dietrich, mit besonderem
herzlichen und stichem-
gang versehen, besteht aus
11 Zimmern, großer Diele, Bad
und Toilette, Mädchenzimmer,
hat Warmwasserheizung, Gas-
und elektrische Beleuchtung u.
ist vom Keller bis unter Dach
von der unteren Wohnung
vollständig abgeschlossen, also
wie Villa zum Alleinwohnen.
Direktor Otto Hofmann
Seckenheimerstr. 15. 54023

Möbl. Zimmer
B 6, 22b 1 Z., mit Alm.
zu verm. 19328

F 4, 17 1 Z., mit Alm.
zu verm. 19329

N 4, 9 1 Z., mit Alm.
zu verm. 19330

R 7, 36 1 Z., möbliertes
Zimmer mit guter
Bekleid. zu verm.
19327

S 1, 16 1 Z., möbliertes
Zimmer zu verm.
19330

Bismarckplatz 19
elegante möbliertes Schlafzimmer
zu vermieten. 54017

Große Weizstr. 41, 4. Etz.
1 Z., schön möbliertes
Zimmer für Dame od. Herr, 18
Mk. monat. m. Ref. 1. v. 19322